



Tigermückenmanagement

Bekämpfungsstrategie und Maßnahmen gegen die Ausbreitung der asiatischen Tigermücke (*Aedes albopictus*) in Graz

Gesundheitsamt der Stadt Graz
Referat Strategischer Infektionsschutz
Schmiedgasse 26, 8011 Graz
gesundheitsamt@stadt.graz.at
[graz.at/tigermuecke](https://www.graz.at/tigermuecke)

Stand: 11. März 2026

Dieses Dokument wird laufend aktualisiert.

VORWORT

Die Asiatische Tigermücke hat sich in den letzten Jahren zunehmend auch in Graz etabliert und stellt Städte wie Gemeinden vor neue Herausforderungen im Bereich Gesundheitsvorsorge und Umweltmanagement. Ihr Auftreten macht deutlich, wie wichtig koordinierte Prävention, konsequente Maßnahmen und ein gemeinsames Bewusstsein in der Bevölkerung sind. Dieser Maßnahmenplan 2026 bietet einen strukturierten Überblick über zentrale Schritte, um die Ausbreitung nachhaltig einzudämmen und Risiken bestmöglich zu reduzieren.



Abbildung 2: Eine Tigermücke bei der Eiablage über dem Wasserrand | Foto: Erwin Wieser

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	2
Inhaltsverzeichnis	3
Zielsetzung der Stadt Graz.....	4
Medizinische Einordnung	5
Strategische Abwicklung	6
Erwin Wieser – Leiter Strategischer Infektionsschutz.....	6
Hintergrund	7
Die Asiatische Tigermücke.....	8
LAGEBILD GRAZ	9
Lagebild 2021–2024	10
Lagebild 2025	12
STERILE TIGERMÜCKENMÄNNCHEN	14
SIT/MRR-Pilotprojekt 2025.....	15
MASSNAHMENPLAN 2026.....	18
Schwerpunktdefinition	19
Maßnahmen des Gesundheitsamts 2026	21
Zeitplan 2026.....	28
Ressourcen & Budgetrahmen	28
Kommunikation	28
ALARMPLAN 2026	29
Rechtlicher Rahmen & Datenschutz.....	32
Abkürzungen	32
Quellen	32
ANHANG	33
Empfehlungen Maßnahmen für Gartenbesitzer:innen.....	34
Fallenmonitoring	37
BTI (<i>Bacillus thuringiensis israelensis</i>)	39
Meldewege	41
Abbildungsverzeichnis.....	49

Zielsetzung der Stadt Graz

Mag. Robert Krotzer – Gesundheitsstadtrat

Die Tigermücke ist in Graz angekommen. Was auf den ersten Blick wie ein kleines Ärgernis wirkt, ist in Wahrheit eine neue Herausforderung für den öffentlichen Gesundheitsschutz. Klimawandel, globale Mobilität und dicht bebaute Städte schaffen Bedingungen, unter denen sich diese invasive Art zunehmend ausbreiten kann.



© Antonia Renner

Städte müssen darauf reagieren – frühzeitig, transparent, wissenschaftlich fundiert und gemeinsam mit der Bevölkerung. Seit den ersten Nachweisen arbeitet das Gesundheitsamt der Stadt Graz systematisch daran, die Ausbreitung der Tigermücke einzudämmen.

Der vorliegende Maßnahmenplan bündelt diese Arbeit. Er zeigt, welche Schritte notwendig sind, um die Population zu reduzieren, Gesundheitsrisiken zu minimieren und gleichzeitig Umwelt und Biodiversität zu schützen.

Dabei gilt ein einfacher Grundsatz: Prävention funktioniert nur gemeinsam. Ein Großteil der Brutstätten entsteht im unmittelbaren Lebensumfeld – in Gärten, Höfen oder auf Balkonen. Deshalb setzt die Stadt Graz nicht auf Strafen oder Pestizide, sondern auf Information, Beratung und Zusammenarbeit mit den Grazerinnen und Grazern.

Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheitsamtes, die diese Herausforderung mit großer Fachlichkeit und großem Einsatz bewältigen. Stellvertretend möchte ich Erwin Wieser nennen, der die strategische Arbeit und viele der praktischen Maßnahmen mit hoher Professionalität vorantreibt. Ihre Arbeit zeigt: Öffentliche Gesundheitsvorsorge ist Teamarbeit – oft im Hintergrund, aber von großer Bedeutung für unsere Stadt.

Bei allen Maßnahmen gilt: Wenn viele kleine Brutstätten verschwinden, verschwindet auch ein großes Problem.



Abbildung 4: Oft unerkannt - Tigermückenlarven in einer Kleinstwasserstelle | Foto: Erwin Wieser

Medizinische Einordnung

Dr.ⁱⁿ Eva Winter – Leiterin Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt koordiniert Monitoring, Bürger:innenkommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und operative Bekämpfung. Die Tigermücke fällt derzeit gesetzlich als „hygienischer Missstand“ in die Zuständigkeit der Stadt.



© Stadt Graz/Fischer

Die Tigermücke sticht tagsüber und fliegt geräuschlos.

Folgen für die Gesundheit ergeben sich durch:

- lokales Entzündungspotential
 - vermehrten Einsatz von Insektensprays, das ist vor allem bei Kindern nicht wünschenswert und schädigt auch Nützlinge
 - Vermeiden des Lüftens von Wohnräumen mit negativen Auswirkungen auf die Raumluft
 - Vermeidung des Aufenthalts und von körperlicher Bewegung im Freien
 - Beeinträchtigung des Wohlbefindens, das laut WHO eine essenzielle Grundlage für die menschliche Gesundheit darstellt
 - und durch das Potential Tropenkrankheiten (von Reiserückkehrern) zu übertragen. Je mehr Mücken vorhanden sind, desto größer die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung (z.B. Dengue, Zika)
-
- frühzeitiges Handeln senkt den saisonalen Populationsaufbau
 - standardisiertes Monitoring (März bis Oktober) dient als Planungsinstrument
 - Bekämpfung ohne Einsatz von giftigen oder umweltrelevanten Substanzen
 - Einbindung der Bevölkerung in die Maßnahmen, Stärkung der Eigenverantwortung

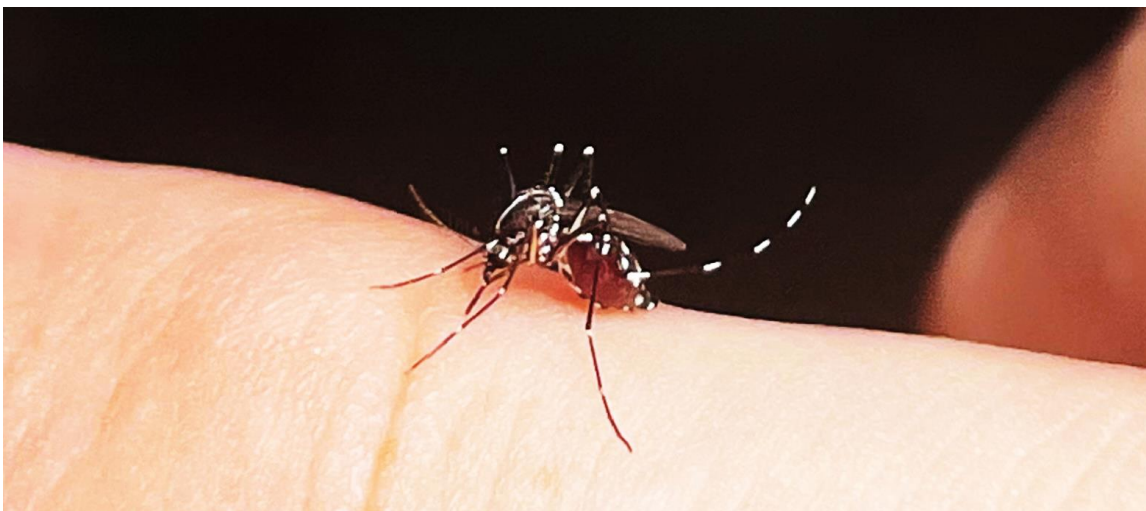


Abbildung 6: Eine weibliche Tigermücke bei der Blutmahlzeit | Foto: Erwin Wieser

Strategische Abwicklung

Erwin Wieser – Leiter Strategischer Infektionsschutz



© Foto Lisa Pieter

Das Referat für Strategischen Infektionsschutz koordiniert alle zentralen Aufgaben des Tigermückenmanagements: von der strategischen Planung, der Festlegung und Priorisierung von Schwerpunkt- und Freisetzungsgeländen bis zur operativen Umsetzung aller Maßnahmen und der SIT-Freisetzungen.

Ergänzend erfolgen ein kontinuierliches Larvenmonitoring, regelmäßige Lokalaugenscheine sowie eine laufende Bewertung der Wirksamkeit der Maßnahmen.

Ein wesentlicher Bestandteil ist die aktive Einbindung der Bevölkerung: Meldungen über E-Mail, Telefon oder die Mosquito-Alert-App erweitern das Monitoring und ermöglichen eine rasche Priorisierung von Maßnahmen.

Die Schnittstellenarbeit erfolgt eng mit Abteilungen im Haus Graz sowie extern mit Institutionen wie AGES, IAEA und anderen Städten und Kommunen, um Erfahrungen, Daten und aktuelle Entwicklungen laufend auszutauschen und in die Arbeit einfließen zu lassen.

- Einsatzleitung & Gesamtkoordination aller Maßnahmen
- Gebietsplanung & Schwerpunktsetzung inkl. Steuerung der SIT-Freisetzungen
- Monitoring & Bewertung: Larvenmonitoring, Lokalaugenscheine
- Schnittstelle: Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Bürgerservice, Kanalbetrieb
- Konzept und Umsetzung des Maßnahmenplans 2026



Abbildung 8: Potenzielle Brutstätten aufspüren und beseitigen – EINFACH, NACHHALTIG und EFFEKTIV!

Foto: Erwin Wieser

Hintergrund

Hinweis: Für die Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) wird die Kurzform "Tigermücke" verwendet.

In Graz begünstigen steigende Temperaturen und klimatische Veränderungen die Ausbreitung neuer Stechmückenarten. Die ursprünglich durch weltweiten Warenverkehr und Reisebewegungen eingeschleppte Tigermücke findet dadurch zunehmend geeignete Lebensräume. Sie kann bestimmte Krankheitserreger wie Dengue-, Chikungunya- und Zika-Viren übertragen; diese kommen in Österreich nicht natürlich vor und bisher traten Erkrankungen ausschließlich bei Reiserückkehrenden auf. Das Risiko einer lokalen Übertragung wird derzeit als gering eingeschätzt, könnte jedoch mit wärmeren Sommern und einer wachsenden Tigermückenpopulation künftig steigen. Gleichzeitig kann die tagaktive und hartnäckig stechende Tigermücke die Lebensqualität beim Aufenthalt im Freien deutlich beeinträchtigen.

Um neue Vorkommen möglichst früh zu erkennen, ist Graz auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Meldungen und Fotos per E-Mail oder über die Mosquito-Alert-App helfen, Fundorte rasch zu identifizieren und gezielt zu reagieren. Mosquito Alert ist eine etablierte europäische Citizen-Science-Plattform und wird von der Stadt Graz als offizieller Meldeweg empfohlen.

Für ein wirksames Vorgehen setzt Graz auf ein schnelles und gut abgestimmtes Maßnahmenpaket. Im Vordergrund stehen konventionelle, nicht-chemische Maßnahmen wie das konsequente Vermeiden und Entfernen von Wasseransammlungen, das Abdecken oder Reinigen von Behältern sowie technische Anpassungen an städtischen Strukturen wie Regeneinläufen. Ergänzend kommen Fallen zum Einsatz, mit denen Daten erhoben, Entwicklungen beobachtet und Maßnahmen bewertet werden. Durch umfassende Informationsarbeit unterstützt die Stadt Haushalte, Betriebe und Einrichtungen dabei, eigene Brutstätten zu reduzieren.

Zusätzlich nutzt Graz die SIT-Methode (Sterile-Insect-Technique). Dabei werden sterile Männchen freigesetzt, um die Fortpflanzung der Tigermücke gezielt zu verringern und Populationsspitzen zu vermeiden. SIT ist kein Allheilmittel, erzielt aber in Kombination mit konsequentem Brutstättenmanagement und der aktiven Beteiligung der Bevölkerung eine hohe Wirksamkeit. Die Auswahl der Gebiete sowie die Häufigkeit der Freisetzungen erfolgen wissenschaftlich gestützt und in Abstimmung mit Fachpartner:innen.

Da sich die Tigermücke nicht an Gemeindegrenzen hält, arbeitet die Stadt Graz eng mit der städtischen Infrastruktur, den Umlandgemeinden und relevanten Fachstellen zusammen. Chemische Insektizide kommen dabei nicht zum Einsatz, ebenso wenig ein strafender Ansatz gegenüber Bürger:innen. Im Mittelpunkt stehen **Prävention, Kooperation und Transparenz**.

All diese Überlegungen münden im **Maßnahmenplan 2026**, der eine klare, nachvollziehbare und praxistaugliche Anleitung dafür bietet, wie Graz gemeinsam mit der Bevölkerung, den Umlandgemeinden und Fachinstitutionen der Tigermücke begegnen will. Er legt die Schritte für Früherkennung, Eindämmung und Schutz der Lebensqualität fest und bildet damit den zentralen Handlungsrahmen für das Jahr 2026.

Die Asiatische Tigermücke

Die Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) ist eine invasive Stechmückenart, die ursprünglich aus Südostasien stammt und sich aufgrund internationaler Transport- und Reisewege inzwischen in vielen Teilen Europas etabliert hat. Das Tier erreicht eine Körperlänge von etwa fünf bis zehn Millimetern und ist durch seine charakteristische schwarz-weiß gestreifte Zeichnung sowie den weißen Streifen am Rücken eindeutig erkennbar. Die Tigermücke zeigt vor allem tagsüber eine ausgeprägte Stechaktivität, ist nahezu lautlos und verbleibt in der Regel im unmittelbaren Umfeld ihres Schlupfstandortes.

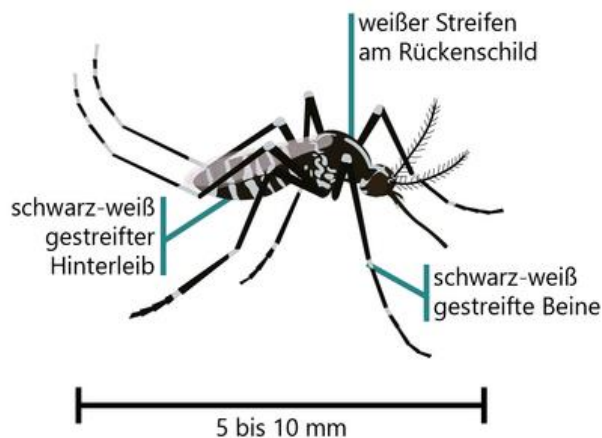


Abbildung 9: Erkennungsmerkmale der Asiatischen Tigermücke
(Quelle: AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH)

Der Lebenszyklus der Tigermücke verläuft schnell und effizient: Die Weibchen legen ihre Eier bevorzugt in sehr kleinen Wasseransammlungen ab. Bei geeigneten Temperaturen entwickeln sich aus den Eiern innerhalb von sieben bis zehn Tagen Larven, Puppen und schließlich adulte Mücken. Bemerkenswert ist dabei die Widerstandsfähigkeit der Eier, die Trockenperioden sowie winterliche Bedingungen längere Zeit überstehen können. Diese Eigenschaften begünstigen eine rasche Vermehrung, insbesondere in dicht besiedelten urbanen Räumen.

Hinsichtlich der öffentlichen Gesundheit ist die Tigermücke relevant, da sie in anderen Weltregionen Krankheitserreger wie Dengue-, Chikungunya- oder Zika-Viren übertragen kann. In Österreich wurden bisher ausschließlich importierte Erkrankungsfälle registriert; eine lokale Übertragung wurde bislang nicht festgestellt. Angesichts klimatischer Veränderungen und zunehmender globaler Mobilität ist jedoch eine konsequente Reduktion der Population ein zentraler Bestandteil präventiver Gesundheitsmaßnahmen.

Für die Fortpflanzung nutzt die Tigermücke überwiegend kleine, künstliche Wasserbehältnisse wie Blumentopfuntersetzer, Gießkannen, Regenrinnen, ungeschützte Regentonnen oder andere Gefäße, in denen Wasser über mehrere Tage stehen bleibt. Die konsequente Entfernung solcher Brutstätten ist daher ein wesentlicher Beitrag der Bevölkerung zur Eindämmung dieser Mückenart. Durch regelmäßiges Entleeren und Auswischen von Behältern, das Abdecken von Regentonnen sowie die allgemeine Vermeidung stehenden Wassers können Bürgerinnen und Bürger maßgeblich dazu beitragen, die Vermehrung der Tigermücke zu reduzieren und damit den Gesundheitsschutz in der Stadt nachhaltig zu unterstützen.

LAGEBILD GRAZ

Die Asiatische Tigermücke breitet sich seit mehreren Jahren schrittweise in urbanen Bereichen von Graz aus und wird zunehmend regelmäßig nachgewiesen. Die klimatischen Bedingungen, verdichtete Bebauung und zahlreiche Kleinwasserstellen begünstigen eine stabile Ansiedlung der Art. Das aktuelle Lagebild zeigt, dass gezielte Bekämpfungs- und Präventionsmaßnahmen notwendig sind, um eine weitere Ausbreitung einzudämmen und Gesundheitsrisiken zu reduzieren.



Abbildung 10: Zwei weibliche Tigermücken bei der Eiablage am Wasserrand in einer Regentonne | Foto: Erwin Wieser

Lagebild 2021–2024

Im Jahr 2021 kam es in Graz erstmals zum Nachweis der Asiatischen Tigermücke. Die ersten Vorkommen konzentrierten sich auf den Süden der Stadt und traten insbesondere in Einfamilienhausgärten sowie in Kleingartenanlagen auf, etwa im Bereich des Heimgartenvereins Schönau. Diese frühen Nachweise waren vor allem dem urbanen Grünraum zuzuordnen.

In den Jahren 2022 bis 2024 kam es zu einer kontinuierlichen räumlichen Ausbreitung auf weitere Bezirke des Stadtgebiets. Begünstigt durch das urbane Stadtklima sowie das Vorhandensein zahlreicher geeigneter Brutstätten konnte sich diese invasive Gelsenart zunehmend auch im dicht bebauten innerstädtischen Bereich etablieren. (Abbildung 11)

Das Gesundheitsamt war von Beginn an in den betroffenen Gebieten aktiv tätig. Im Rahmen von Lokalausgenseinen, gezielter Öffentlichkeitsarbeit sowie durch aktive Bekämpfungsmaßnahmen wurde ein breit angelegtes Maßnahmenpaket umgesetzt, um der weiteren Ausbreitung möglichst frühzeitig entgegenzuwirken.

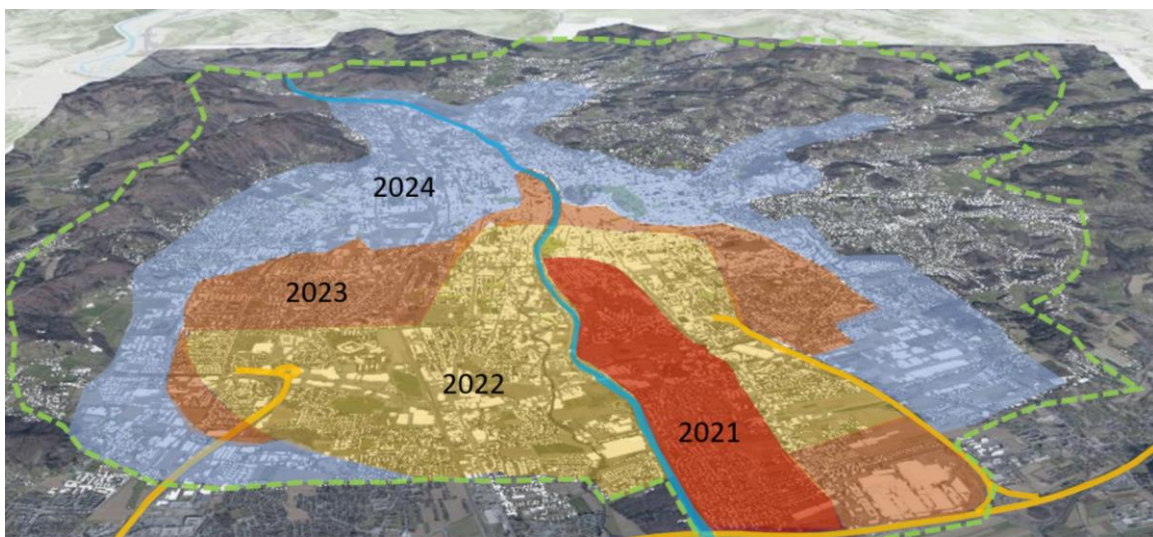


Abbildung 11: Ausbreitungs- und Schwerpunktgebiete 2021 bis 2024 – Verbreitung der Asiatischen Tigermücke in Graz
Grafik: Gesundheitsamt Graz, Kartengrundlage: 3D Stadtmodell Graz

Ein wesentlicher Bestandteil des Lagebildes sind Bürger:innenmeldungen, die sowohl über direkte Kontaktaufnahmen per E-Mail oder Telefonate als auch über die Meldeplattform „Mosquito Alert App“ (siehe Meldewege: Abbildung 48) eingehen. Die steigende Anzahl an Meldungen über die App ist zugleich als Erfolg der intensiven Öffentlichkeitsarbeit und der damit verbundenen Bewusstseinsbildung zu werten. Erst durch gezielte Informationsmaßnahmen wurden Kenntnisse über die App verbreitet, was letztlich zu einer erhöhten Meldebereitschaft in der Bevölkerung geführt hat. (Abbildungen 12-15)

Trotz der gesetzten Maßnahmen konnte die Ausbreitung der Tigermücke über weite Teile des Stadtgebietes nicht verhindert werden. Insbesondere milde Winter sowie weiterhin vorhandene Brutstätten im urbanen Raum führten zu einer dauerhaften Etablierung dieser Art in Graz.

Zusammenfassende Kernaussagen:

- **Hotspots:** Kleingartenanlagen, Friedhöfe, Wohnhäuser mit Gärten
- **Überwinterung:** Durch urbane Bedingungen und dem milden Klima begünstigt
- **Lokale Etablierung** in zahlreichen Stadtteilen
- **Ausbreitung** trotz früher und intensiver Maßnahmen
- **Bürger:innenbeteiligung:** Deutlich gesteigerte Beteiligung durch breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und verstärkte Bewusstseinsbildung

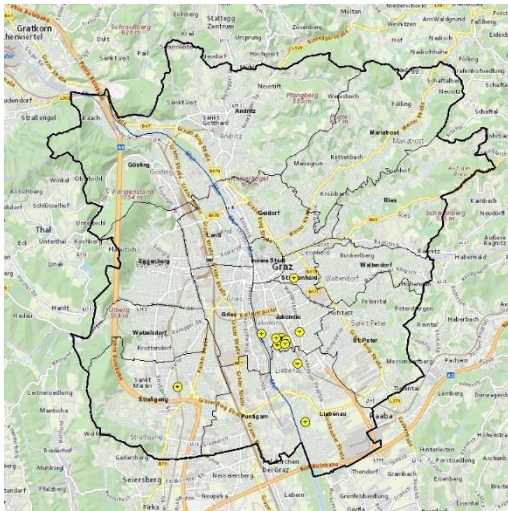


Abbildung 12: Mosquito Alert App Meldungen 2021
Grafik: Geoinformation Graz

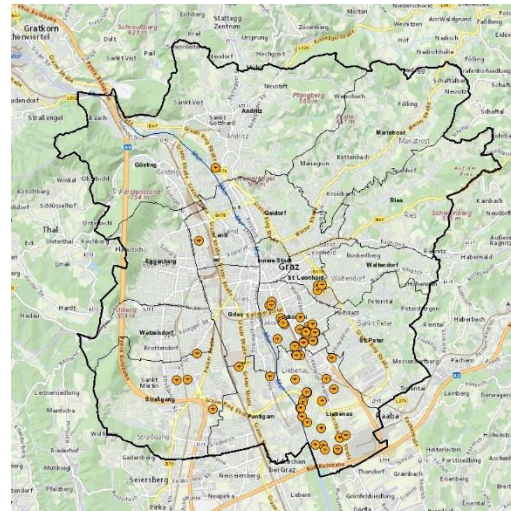


Abbildung 13: Mosquito Alert App Meldungen 2022
Grafik: Geoinformation Graz

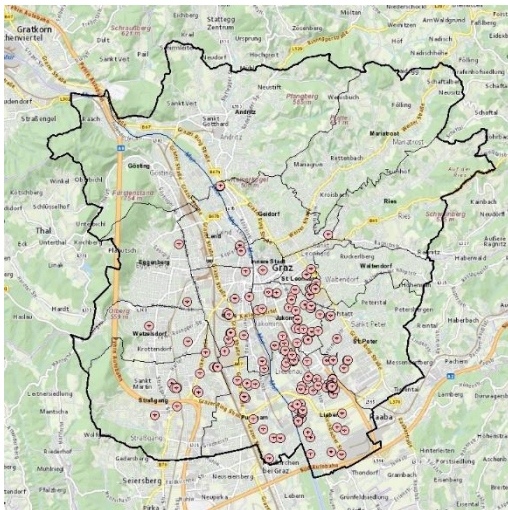


Abbildung 14: Mosquito Alert App Meldungen 2023
Grafik: Geoinformation Graz

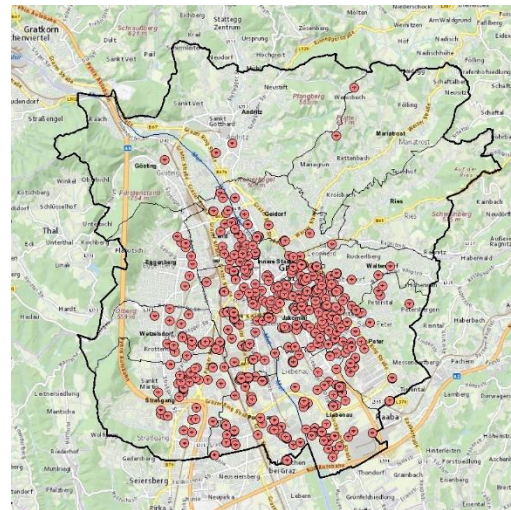


Abbildung 15: Mosquito Alert App Meldungen 2024
Grafik: Geoinformation Graz

Lagebild 2025

Nach einem witterungsbedingt verhaltenen Beginn der Tigermückensaison 2025 kam es in den Monaten Juni bis Oktober zu einem ausgeprägten Anstieg der Tigermückenvorkommen im Stadtgebiet von Graz. Dieser Trend konnte durch das bestehende Monitoring Programm, insbesondere mittels BG-Fallen und Ovitrap, eindeutig belegt werden. (Siehe Abbildung 16)

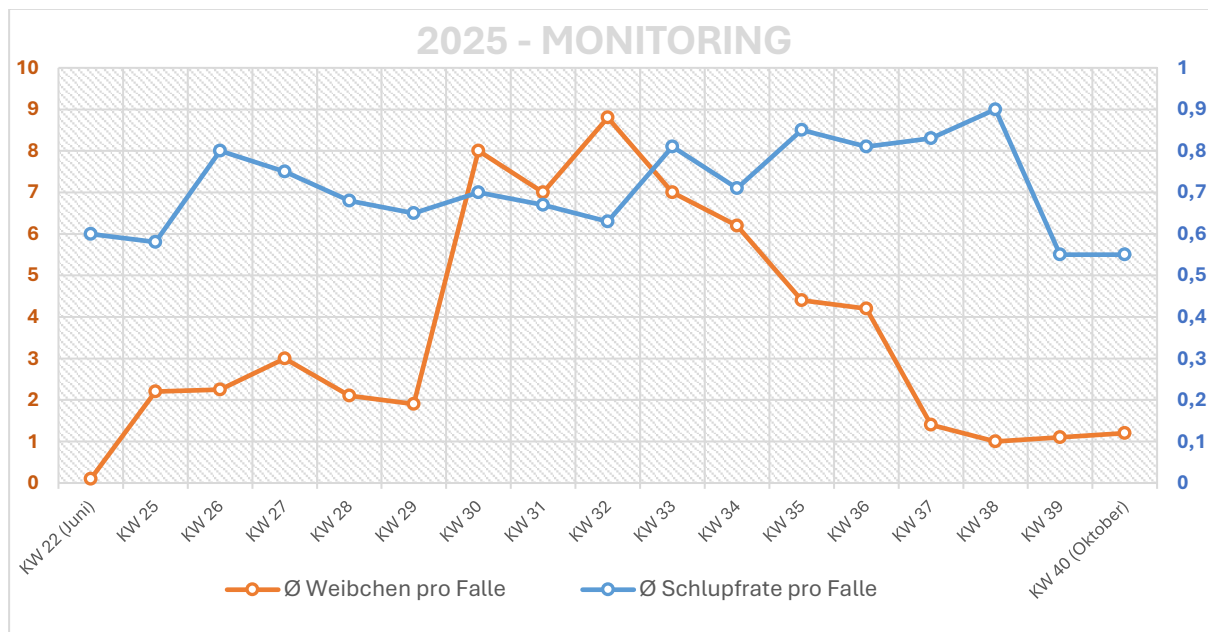


Abbildung 16: Auswertung der Monitoring Daten im Kontrollgebiet "Graz West" (Ei-)Schlupfraten und gefangene Weibchen pro Falle von Juni bis September 2025 | Grafik: Gesundheitsamt Graz

Die Grafik zeigt eindrücklich den saisonalen Verlauf der Tigermückenaktivität im Kontrollgebiet "Graz West" von Juni bis Oktober 2025. Sowohl die Anzahl gefangener Weibchen pro Falle als auch die Schlupfraten aus den Ovitrap folgen einem klaren Jahresmuster, das mit dem Beginn der warmen Jahreszeit ansteigt und zum Herbst hin witterungsbedingt wieder zurückgeht.

Bereits ab Kalenderwoche 22 (Juni) setzt eine erste, noch verhaltene Aktivität ein. Die Schlupfraten bewegen sich zunächst auf einem moderaten Niveau, während die Fangzahlen der Weibchen anfangs niedrig bleiben und erst ab KW 25 bis 27 langsam ansteigen. Ab KW 29/30 zeigen beide Parameter einen deutlicheren Anstieg: Die Schlupfraten steigen in Richtung 0,8, und parallel dazu nimmt auch die Anzahl der Weibchen pro Falle merklich zu. Der Höhepunkt der Aktivität wird im Zeitraum KW 31 bis KW 34 sichtbar. In diesen Wochen liegen sowohl die Schlupfraten als auch die Weibchenfänge auf ihrem höchsten Niveau der Saison. Auffällig ist dabei der Peak der Weibchenfänge um KW 32/33, begleitet von stabil hohen Schlupfraten. Nach diesem Sommermaximum beginnt die Aktivität ab KW 35/36 allmählich abzunehmen. Die Weibchenzahlen sinken deutlich, und auch die Schlupfraten folgen diesem Trend mit einem kontinuierlichen Rückgang.

Mit Einsetzen der kühleren Temperaturen Mitte bis Ende Oktober (KW 39/40) fällt die Aktivität schließlich stark ab. Sowohl die Fangzahlen als auch die Schlupfraten erreichen in diesem Zeitraum ein sehr niedriges Niveau und markieren damit das natürliche Saisonende der Tigermückenpopulation im Monitoringgebiet.

Insgesamt zeigte sich damit ein Lagebild, das jenem des Jahres 2024 in wesentlichen Punkten entsprach.



Abbildung 17: Starker Anstieg des Tigermückenvorkommen in den Monaten Juni bis September, Weibliche Tigermücken bei der Eiablage am Wasserrand einer Regentonne | Foto: Erwin Wieser

Alle bereits etablierten Maßnahmen zur Überwachung, Prävention und Bekämpfung der Tigermücke wurden auch im Jahr 2025 konsequent fortgeführt und teilweise weiter intensiviert. Einen besonderen Stellenwert nahm dabei das im Jahr 2025 umgesetzte Pilotprojekt zur Sterilen Insekten Technik (SIT) ein. Dieses Projekt stieß auf ein sehr großes mediales Interesse und führte zu einer umfangreichen Berichterstattung in TV-, Radio-, Print- und Onlinemedien. In der Folge war auch eine deutlich erhöhte Aufmerksamkeit in der Bevölkerung zu verzeichnen, was sich unter anderem in vermehrten Bürger:innenmeldungen widerspiegelte.

Die Initiierung des SIT-Pilotprojektes erfolgte vor dem Hintergrund, dass die Stadt Graz ihre bestehenden Strategien im Bereich der Tigermückenbekämpfung um einen zusätzlichen, wissenschaftlich fundierten Baustein erweitern und dessen praktische Umsetzbarkeit sowie Wirksamkeit unter realen Bedingungen prüfen wollte.

STERILE TIGERMÜCKENMÄNNCHEN

Die Sterile-Insekten-Technik (SIT) wurde in Graz im Jahr 2025 erstmals als Pilotprojekt eingesetzt, um neue Wege der Tigermücken-Kontrolle zu testen. Ziel dieses Bausteins war es, unter realen städtischen Bedingungen wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über Wirksamkeit, Logistik und Umsetzbarkeit zu gewinnen. Die Erfahrungen aus diesem Pilotjahr liefern eine wichtige Grundlage für weitere strategische Schritte in den kommenden Saisonen.

Weitere Detailinformationen zur SIT-Methode finden sich auf [graz.at/tigermuecke](https://www.graz.at/tigermuecke):

FAQs: Tigermücke mit Steriler Insektentechnik gezielt bekämpfen



Abbildung 18: Eine sterilisierte männliche Tigermücke | Foto: Stadt Graz/Fischer

SIT/MRR-Pilotprojekt 2025

STERILE INSEKTEN TECHNIK / MARK, RELEASE, RECAPTURE (Markieren – Freisetzen – Wiederauffang)

Im Zeitraum vom 5. August bis 16. September 2025 wurden im Rahmen des Pilotprojektes über einen Zeitraum von sieben Wochen insgesamt rund 805.000 sterile männliche Tigermücken in einem etwa 15 Hektar großen Aktions- bzw. Behandlungsgebiet in Graz freigesetzt.

Zur fundierten Bewertung der Maßnahme wurde parallel dazu ein intensives begleitendes Monitoring durchgeführt. Dieses umfasste neben dem Aktionsgebiet mit Freisetzung auch ein zweites, räumlich vergleichbares Monitoringgebiet (Kontrollgebiet), in dem keine Aussetzung steriler Männchen erfolgte. Dieses Referenzgebiet diente dazu, die natürliche Entwicklung der Wildpopulation abzubilden (Abbildungen 20 & 21) und einen direkten Vergleich zur Wirksamkeit der Sterilen Insekten Technik zu ermöglichen.



Abbildung 19: SIT – Projekt | Aussetzung von sterilisierten Tigermückenmännchen | Foto: Stadt Graz/Fischer

Das Monitoring wurde über einen längeren Zeitraum durchgeführt – etwa sechs Wochen vor Beginn der Freisetzungen, während der gesamten Aussetzungsphase sowie ungefähr sechs Wochen danach, um sowohl die Ausgangslage als auch die unmittelbaren und nachlaufenden Effekte der Maßnahme erfassen zu können. Dadurch wurde ein vollständiges saisonales Bild der Populationsentwicklung geschaffen.

In beiden Gebieten kam ein standardisiertes Monitoring mittels Ovitrap (Eierfallen) und BG-Pro Fallen (Lebendfallen) (siehe Fallenmonitoring: Abbildung 43 & 44) zum Einsatz. Diese Kombination ermöglichte sowohl die Erfassung der Eiablageaktivität als auch der Weibchendichte – zwei zentrale Parameter zur Bewertung der Populationsdynamik und des SIT-Effekts. Die Auswertungen (Abbildungen 20 & 21) zeigten im Aktionsgebiet eine deutlich erhöhte Sterilität der abgelegten Eier sowie eine signifikante Reduktion der Weibchendichte im Vergleich zum Monitoringgebiet ohne Freisetzung. Diese Veränderungen traten bereits kurz nach Beginn der Freisetzungen auf und blieben über die gesamte Dauer der Maßnahme sowie in den Wochen danach klar erkennbar. Damit konnte der Effekt der Maßnahme gegenüber der unbeeinflussten Entwicklung der Wildpopulation eindeutig nachgewiesen werden.

Zusammenfassende Kernaussagen:

- **Schlupfrate (Hatch-Rate):** Rückgang von $\sim 0,75$ auf $0,22$ im Aktionsgebiet
- **Difference-in-Differences Effekt:** $- 0,61$ Weibchen/Falle/Tag (Unterdrückung der Weibchendichte). Bis zu 69 % weniger Weibchen im Aktionsgebiet im Vergleich zum Kontrollgebiet

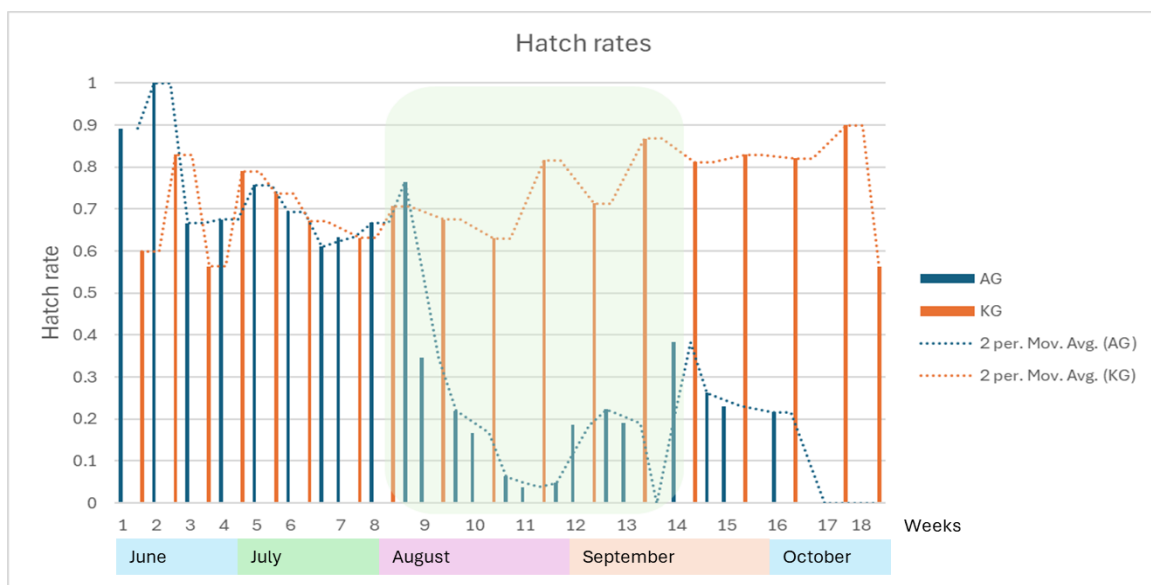


Abbildung 20: Die Eischlupfraten im Vergleich Aktionsgebiet (AG) vs. Kontrollgebiet (KG) – in Grün markiert die Freisetzungsperiode der sterilen Männchen | Grafik: IAEA Seibersdorf

Die Grafik (Abbildung 20) zeigt, wie sich die Schlupfraten (Hatch Rates) von Tigermückeneiern im Aktionsgebiet (AG) und im Kontrollgebiet (KG) rund um die Freisetzungsphase verändert haben – es kam zu einem Schlupfratenrückgang von $\sim 0,75$ auf $0,22$ im Aktionsgebiet. Vor Beginn der Freisetzungen lagen die Schlupfraten in beiden Gebieten noch ähnlich hoch. Während der Freisetzungsperiode (grün markiert) sanken die Schlupfraten im Aktionsgebiet jedoch stark ab, während sie im Kontrollgebiet hoch blieben. Auch nach Abschluss der Freisetzungen blieb das Niveau im Aktionsgebiet deutlich niedriger – ein klarer Hinweis darauf, dass viele der abgelegten Eier nicht mehr lebensfähig waren und die Maßnahme Wirkung zeigte.

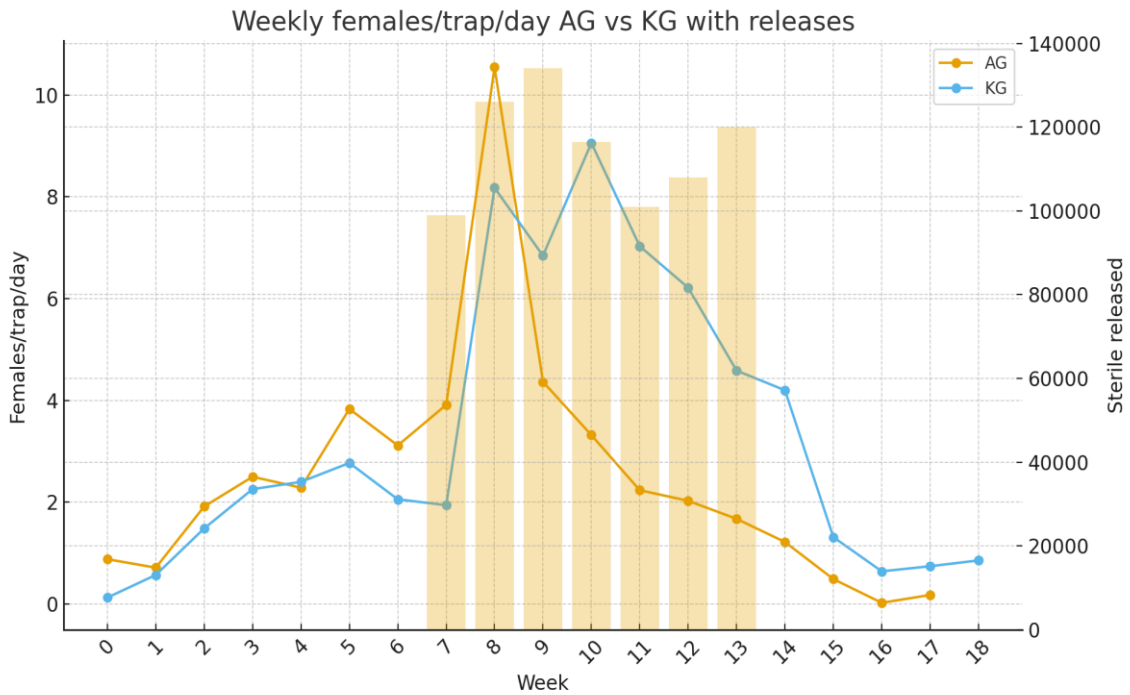


Abbildung 21: Die gefangenen Wildweibchen im Vergleich Aktionsgebiet (AG) vs. Kontrollgebiet (KG) – in Hellorange markiert die Freisetzungperiode der sterilen Männchen | Grafik: IAEA Seibersdorf

Die Grafik ^(Abbildung 21) zeigt die Entwicklung der Fangraten weiblicher Tigermücken im Aktionsgebiet (AG) und im Kontrollgebiet (KG) über insgesamt 18 Wochen – von rund 6 Wochen vor bis etwa 6 Wochen nach der Freisetzung steriler Männchen. Zu Beginn im Juni (Woche 0) sind die Fangraten in beiden Gebieten aufgrund der noch kühlen Witterung sehr niedrig; mit steigenden Temperaturen entwickeln sie sich in beiden Gebieten zunächst saisonal typisch nach oben. Ab Beginn der Freisetzungsphase – dargestellt durch die Balken der wöchentlich ausgesetzten sterilen Männchen – zeigt sich jedoch ein klarer Unterschied: Im Aktionsgebiet gehen die Fangraten deutlich zurück, während sie im Kontrollgebiet weiter auf einem höheren Niveau bleiben. Insgesamt ergibt sich ein Rückgang von bis zu 69 % weiblicher Tigermücken im AG sowie ein statistisch klarer Difference-in-Differences-Effekt von $-0,61$ Weibchen pro Falle und Tag.

MASSNAHMENPLAN 2026

Die wirksame Eindämmung der Asiatischen Tigermücke gelingt nur durch das Zusammenspiel privater Eigenmaßnahmen und koordinierter Aktivitäten der Stadt Graz. Beide Bereiche greifen ineinander und verstärken sich gegenseitig, denn die Mehrzahl der Brutstätten liegen im privaten Umfeld, während großflächige Maßnahmen auf öffentlicher Ebene trotzdem unverzichtbar bleiben. Erst das gemeinsame, abgestimmte Handeln ermöglicht einen nachhaltigen Schutz für die gesamte Stadt und ihre Umlandgemeinden.



Abbildung 22: Beseitigen von Wasserstellen im Garten – EINFACH & EFFIZIENT | Foto: Erwin Wieser

Schwerpunktdefinition

Zur raschen Eindämmung lokaler Tigermückenvorkommen werden in Graz sogenannte Schwerpunktgebiete (Abbildung 23) definiert, in denen standardisierte Sofortmaßnahmen umgesetzt werden. Grundlage für die Festlegung dieser Bereiche ist primär die Dichte und Häufung von Bürger:innenmeldungen, die sowohl über die Meldeplattform (Mosquito Alert App) als auch über direkte Kontaktaufnahmen per E-Mail oder Telefon eingehen.

Erreicht die Anzahl oder räumliche Konzentration der Meldungen einen definierten Schwellenwert, wird um den jeweiligen Fund- bzw. Meldungsschwerpunkt ein Radius von 200 Metern festgelegt. Dieser Radius entspricht dem typischen Aktions- und Ausbreitungsradius der Asiatischen Tigermücke und bildet damit eine fachlich begründete Grundlage für gezielte Bekämpfungs- und Präventionsmaßnahmen.

Innerhalb dieser 200-Meter-Zonen (Abbildung 23) kommen mehrere aufeinander abgestimmte Maßnahmen zum Einsatz. Ein zentraler Baustein ist der gezielte Einsatz von BTI (*Bacillus thuringiensis israelensis*) in Regenwasserkanälen, Schächten und anderen potenziellen larvalen Entwicklungsstätten, um die Larvenentwicklung frühzeitig zu unterbrechen.

Diese Maßnahme erfolgt lageabhängig und wird gezielt angewandt.

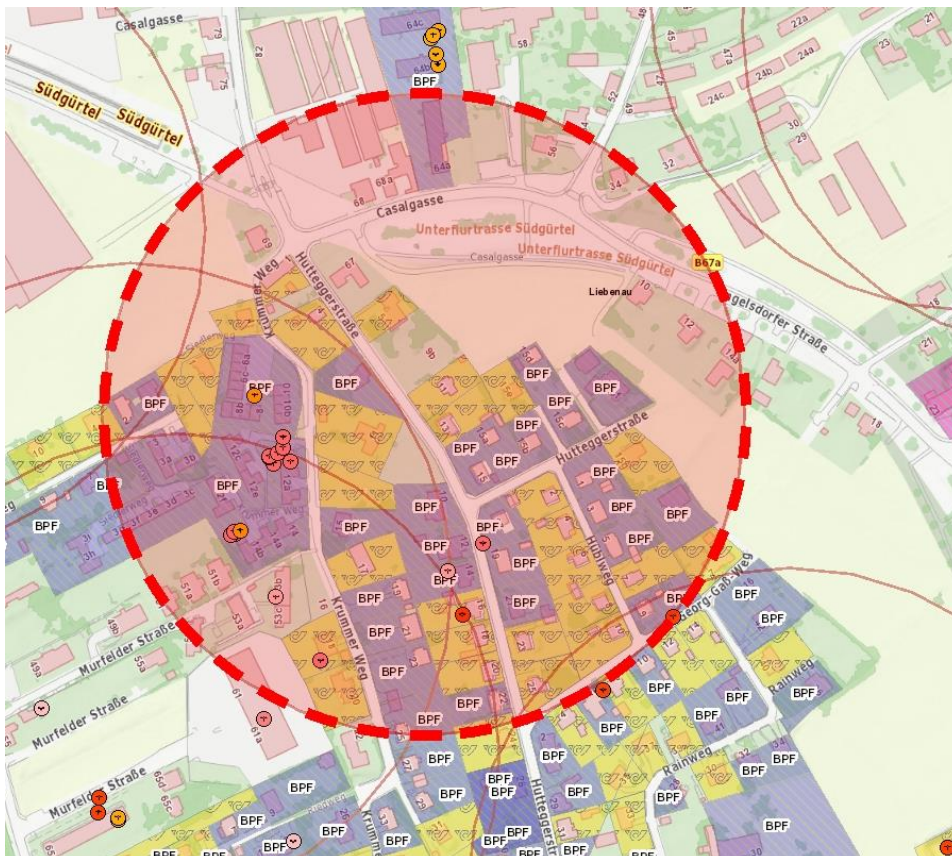


Abbildung 23: Dokumentation der Aktivitäten | 200m Schwerpunktradius (rot) mit Mosquito Alert App Meldungen, den getrackten BTI Einbringrouten (blau) in Regeneinlaufschächten/ Gullys sowie den begangenen Privatflächen (gelb und blau) im Zuge einer Schwerpunktaktion
Grafik: Geoinformation Graz

Begleitend dazu werden Begehungen und Lokalaugenscheine durchgeführt. Dabei werden öffentliche und – soweit zugänglich – private Bereiche systematisch überprüft, um Brutstätten (z.B. Abbildung 24) zu identifizieren, zu bewerten und gegebenenfalls unmittelbar zu beseitigen oder Maßnahmenempfehlungen zu geben.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Sofortmaßnahmen ist die direkte Information der betroffenen Bevölkerung. In den definierten Schwerpunktgebieten erfolgen Postwurfsendungen, mit denen die Anwohner:innen über das Auftreten der Tigermücke, konkrete Vorsorgemaßnahmen sowie richtige Verhaltensweisen informiert werden.



Abbildung 24: Larvenfund bei einem Lokalaugenschein: Unzählige Larven in einem Eimer | Foto: Erwin Wieser

Ergänzend werden in besonders betroffenen Bereichen Aktionen in Form von Haus-zu-Haus-Begehungen durchgeführt. Diese ermöglichen eine persönliche Beratung, die gezielte Aufklärung zu Brutstätten (z.B. Abbildung 24) im privaten Umfeld sowie eine unmittelbare Sensibilisierung der Bürger:innen. Ziel ist es, durch die Kombination aus technischer Bekämpfung, Kontrolle und intensiver Öffentlichkeitsarbeit eine rasche Reduktion der lokalen Population und eine nachhaltige Verhinderung weiterer Ausbreitung zu erreichen.

Maßnahmen des Gesundheitsamts 2026

Mit einem umfangreichen, stadtweiten Maßnahmenpaket begegnet die Stadt Graz der Tigermücke gemeinsam mit den Bürger:innen – präventiv statt strafend, lösungsorientiert statt belehrend. Von intensiver Öffentlichkeitsarbeit über Lokalausweise, technische Innovationen, Monitoring und BTI-Behandlungen bis hin zu Kindergarten-Schutzmaßnahmen und der Ausweitung der SIT-Technologie spannt die Stadt ein engmaschiges Schutznetz über das Stadtgebiet.

Jede Maßnahme ist darauf ausgerichtet, Wissen zu stärken, Belastungen zu reduzieren und an jedem Ort konkrete Hilfe zu bieten. Im Mittelpunkt steht ein partnerschaftliches Miteinander, denn nur gemeinsam können wir Brutstätten erkennen, beseitigen und dauerhaft vorbeugen.

Graz zeigt damit klar:

Prävention gelingt am besten, wenn Stadt und Bevölkerung an einem Strang ziehen.



Abbildung 25: Gartenbegehungen durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes der Stadt Graz
Foto: Erwin Wieser

a) Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2026 wird die Öffentlichkeitsarbeit weiter intensiviert, um Prävention und Wissensvermittlung zur Tigermücke breit in der Bevölkerung zu verankern. Ziel ist eine leicht verständliche, kontinuierliche Information über alle relevanten Kanäle – kombiniert mit direkter Ansprache in stark belasteten Gebieten. Die Kommunikation soll sowohl Bewusstsein schaffen als auch konkrete, alltagstaugliche Handlungsanleitungen vermitteln.

Geplante Elemente der Öffentlichkeitsarbeit 2026:

- Informationskampagne „Gekommen, um zu bleiben – Graz gegen die Tigermücke“: Mehrkanalig über Print, Social Media, TV und Radio – mit klaren Handlungsaufforderungen für die Grazer Bevölkerung.
- Vorträge und Informationsformate: an Schulen, Bezirksratssitzungen, Bürger:innenveranstaltungen und ähnlichen Plattformen.
- **Schwerpunktaktion 2026:** Vorträge bei Jahreshauptversammlungen von Heimgartenvereinen
- Transparente Terminveröffentlichungen: Alle geplanten "Tür-zu-Tür-Schwerpunktaktionen" in Hotspotgebieten werden 2026 über www.graz.at/tigermuecke sowie über die BIG angekündigt.
- Neue Informationsmaterialien: Ein Türhänger und ein aktualisierter Folder zur direkten Weitergabe an Haushalte, mit klaren, praxisorientierten Präventionstipps.



Abbildung 26: Breite Öffentlichkeitsarbeit über viele Kommunikationswege | Ausschnitt: ORF Steiermark

b) Lokalausgangsbeine bei Bürger:innen

Im Jahr 2026 werden weiterhin Lokalausgangsbeine bei Bürger:innen systematisch durchgeführt, um potenzielle Brutstätten unmittelbar vor Ort zu erkennen und gemeinsam mit Gartenbesitzer:innen einfache und rasch umsetzbare Maßnahmen einzuleiten. Diese Haus- und Gartenbesuche dienen sowohl der direkten Problemlösung als auch der Information über Präventionsmaßnahmen und tragen wesentlich dazu bei, das städtische Lagebild laufend zu verbessern.

Betroffene können sich jederzeit an das Gesundheitsamt der Stadt Graz wenden:

Tel.: +43 316 872-3202 oder

E-Mail: tigermuecke@stadt.graz.at

Geplante Elemente der Lokalausgangsbeine:

- Spontane Termine nach Kontaktaufnahme durch Bürger:innen sowie gezielte Schwerpunktaktionen in definierten Clustern und stark belasteten Gebieten.
- Anwendung standardisierter Checklisten und klarer Vorgehensweisen; Umsetzung von Sofortmaßnahmen direkt vor Ort (z. B. Entleerung, Reinigung, Abdeckung, BTI-Behandlung).
- Lückenlose Dokumentation aller Feststellungen zur Lagebilderstellung und für die laufende Nachsteuerung der Maßnahmen.
- Postwurfinformation, wenn kein Zutritt möglich ist, um dennoch Präventionstipps zu vermitteln und die Bürger:innen einzubinden.

GEMEINSAM ERKENNEN
GEMEINSAM BESEITIGEN
GEMEINSAM PROFITIEREN



Abbildung 27: Sofortmaßnahmen mit Bürger:innen im eigenen Garten nach dem Motto: „GEMEINSAM ERKENNEN – GEMEINSAM BESEITIGEN – GEMEINSAM PROFITIEREN“ | Foto: Erwin Wieser

c) Bekämpfung mit BTI (siehe auch ANHANG: BTI – *Bacillus thuringiensis israelensis*)

Von März bis Oktober werden in wöchentlich definierten Schwerpunktzonen – also in Bereichen mit hoher Belastung und vermehrten Meldungen – regelmäßig BTI-Applikationen in Regeneinlaufschächte des öffentlichen Raums durchgeführt. Ziel ist die gezielte Reduktion der Larvenentwicklung in diesen feuchten Kleinstrukturen, die für Tigermücken besonders attraktiv sind. Die Ausbringung erfolgt in festgelegten Intervallen sowie zusätzlich nach Starkregenereignissen, da der Wirkstoff dadurch ausgespült wird.

Diese Maßnahme wird in Kooperation mit der Holding Graz – Kanal umgesetzt, die die erforderlichen Befahrungen mit der BTI-Einbringung durchführt.



Abbildung 28: Aktive Larvenbekämpfung durch BTI Einbringung in Regeneinlaufschächten/ Gullys durch Mitarbeiter der Holding Graz | Foto Holding Graz

d) Pilotprojekt ZikaSeal™

Im Jahr 2026 wird in einem definierten Testgebiet das ZikaSeal™-System in ausgewählten Regeneinläufern installiert. Dabei werden die Einläufe gezielt verschlossen, sodass keine Tigermücken mehr in die Schächte eindringen und dort Eier ablegen können. Ein mechanisch ausgeklügelter Verschluss öffnet sich automatisch für Sekundenbruchteile, sobald das Gewicht des Wassers zu hoch wird und abfließen muss, und schließt sich danach sofort wieder – ähnlich einer Flugzeugtoilette.

ZikaSeal™ basiert auf einer wissenschaftlichen Entwicklung aus dem Umfeld der Universität Kopenhagen (University of Copenhagen) und verbindet technische Einfachheit mit hoher Wirksamkeit im urbanen Raum.

Das Pilotprojekt wird gemeinsam von Gesundheitsamt, der Holding Graz – Kanal und der ZikaSeal™ GmbH umgesetzt und soll Erkenntnisse darüber liefern, ob diese bauliche Maßnahme in Graz großflächig eingesetzt und somit auch die aufwendige BTI-Einbringung eingespart werden kann.

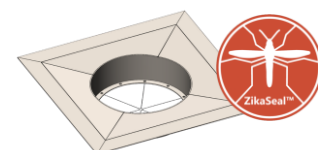


Abbildung 29: ZikaSeal™

e) Fallenstandorte Kindergärten

Um die Belastung für Kinder in stark betroffenen Einrichtungen gezielt zu reduzieren, sollen 2026 in ausgewählten Kindergärten zusätzliche professionelle BioGents-Fallen installiert werden. Der Fokus liegt auf der aktiven Dezimierung der lokalen Tigermückenpopulation in unmittelbarer Umgebung der Aufenthaltsbereiche von Kleinkindern. Die begleitende Datenerfassung erfolgt in Kooperation mit Abteilung für Bildung und Integration (ABI) und unterstützt die laufende Anpassung weiterer Schutz- und Interventionsmaßnahmen.



Abbildung 30: Biogents Profi-Mückenfallen für den öffentlichen Raum | Quelle: Biogents AG

f) Schulung – Haus-Graz-Mitarbeiter:innen

2026 sollen Mitarbeiter:innen der Haus-Graz-Organisation durch gezielte Vorträge und Informationsmodule verstärkt für das Thema Tigermücke sensibilisiert werden. Im Mittelpunkt stehen Bewusstseinsbildung, Grundlagenwissen und das Erkennen potenzieller Brutstätten im jeweiligen beruflichen Umfeld. Durch die Schulungen sollen alle Dienststellen, die regelmäßig im öffentlichen Raum tätig sind, aktiv zur Prävention beitragen und Auffälligkeiten frühzeitig melden.

g) Überwachung/Monitoring

Zwischen Mai und Oktober werden in den definierten Schwerpunktzonen Ovitrap (Eierfallen) und BG-Pro Fallen (Lebendfallen) (siehe ANHANG: Fallenmonitoring) betrieben, um die lokale Tigermückenaktivität strukturiert zu erfassen. Die Fallen werden wöchentlich ausgewertet, sodass ein aktuelles und räumlich präzises Bild der Populationsentwicklung entsteht. Zusätzlich werden Mosquito-Alert-Meldungen aus der Bevölkerung sowie AGES-Daten (u. a. Laborbestätigungen, Monitoringwerte) integriert, um eine möglichst vollständige Gesamtsicht der Situation zu erhalten. Diese Datengrundlage unterstützt die zielgerichtete Steuerung weiterer Bekämpfungs- und Interventionsmaßnahmen.

h) Freisetzung steriler Männchen (SIT) – Ausweitung

Für 2026 ist vorgesehen, die SIT-Freisetzungszonen auf weitere stark belastete Gebiete im Stadtgebiet auszudehnen. Auf Basis der Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt 2025 erfolgen die regelmäßigen Freisetzen von Mai bis September sowie die Auswahl der neuen Einsatzgebiete.

Entscheidungshilfe wird eine Dichteanalyse von gemeldeten Tigermückensichtungen sein. (Abbildung 37) Diese Maßnahme wird in enger Abstimmung und mit fachlicher Anleitung/Expertise der IAEA (Pest Control Team) und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) umgesetzt. Dies betrifft sowohl die genaue Festlegung der geeigneten Gebiete als auch die exakte Anzahl der freizusetzenden sterilen Männchen bzw. die optimale Taktung der Freilassungen.

Für das Jahr 2026 ist geplant, abhängig von Verfügbarkeit, Preisentwicklung und der tatsächlichen Tigermückenbelastung, zwischen rund 6 und 8 Millionen sterilisierte Tigermückenmännchen auszusetzen. Hierfür stehen bis zu 150.000 Euro zur Verfügung. Die Methode stellt einen ergänzenden Baustein dar. Konventionelle Maßnahmen wie BTI-Behandlungen, Quellenreduktion, Prävention und technische Schutzmaßnahmen bleiben unverzichtbar, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.



Abbildung 31: Schwerpunktfestlegung aufgrund räumlicher Analysen, auf Basis von Wahrnehmungen der Bevölkerung | Dichteanalyse: Stadtvermessung Graz

i) Vernetzung „Großraum Graz“

Für 2026 ist vorgesehen, Maßnahmen und Strategien zur Tigermückenbekämpfung verstärkt über die Gemeindegrenzen hinaus auf den gesamten Großraum Graz auszudehnen. Dazu gehört die enge Vernetzung mit der Landessanitätsdirektion (LSD), den Umlandgemeinden über das Regionalmanagement Zentralraum Graz, ein regelmäßiger fachlicher Austausch sowie Vorträge und strukturierte Informationsweitergabe an kommunale Partner:innen.

Ziel ist, eine gemeinsame, abgestimmte Vorgehensweise, da die Tigermücke keine administrativen Grenzen kennt und ihr Vorkommen nur im regionalen Verbund wirksam reduziert werden kann.



Abbildung 32: Vernetzung mit Umlandgemeinden | Quelle: <https://austria-forum.org>

j) Verzicht auf Chemie/Pestizide und keine Strafen

Die Stadt Graz setzt auch im Jahr 2026 keine Insektizide zur Bekämpfung der Tigermücke ein und verfolgt bewusst keinen strafenden Ansatz gegenüber der Bevölkerung. Im Mittelpunkt stehen Prävention, Aufklärung und Kooperation – sowohl mit Bürgerinnen und Bürgern als auch mit institutionellen Partner:innen.

Die Förderung der Eigenverantwortung steht im Vordergrund und ist das zentrale Thema der meisten Bausteine unseres Maßnahmenplans.

Erfahrungen anderer Städte, die auf saisonale Anordnungen oder verwaltungsstrafrechtliche Maßnahmen setzen, werden aufmerksam beobachtet, jedoch derzeit nicht übernommen.

Zeitplan 2026

- Jänner bis März: **Planungsphase:** Kampagnenplanung, Beschaffung, Schulungen
- April bis Mai : **Vorsaison:** Sommerprävention (Medien), Begehungen, Ovitrap-Setup, BTI-Einsatz, ZikaSeal™
- Juni bis September: **Hauptsaison:** Begehungen, Schwerpunktdefinition, BTI-Einsatz, Monitoring, Freilassung steriler Tigermückenmännchen
- Oktober bis November: **Nachsaison:** Winterprävention (Medien), Monitoring, BTI-Einsatz
- Dezember: **Report:** Auswertung, Bericht

ZEITPLAN 2026											
JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
PLANUNG			VORSAISON		HAUPTSAISON				NACHSAISON		REPORT

Ressourcen & Budgetrahmen

- Team: Einsatzleitung und Fachkoordination (Gesundheitsamt)
- Kommunikation (Gesundheitsamt, STR-Büro und Abteilung für Kommunikation)
- Dokumentation: Georeferenzierung aller Meldungen und Begehungen (Gesundheitsamt, Stadtvermessung)
- Weitere Budgetblöcke: Praktikant:innen, Öffentlichkeitsarbeit (BIG, Türanhänger, Fallenbetreuung und Folder), BTI (VectoBac und Culinex), SIT mit Produktion und Logistik, Monitoring/Analyse, AGES-Monitoring, ZikaSeal™
Detaillierung folgt nach Vergabe/Preisklärungen; Förderprojekt-Optionen durch AGES

Kommunikation

- Kommunikationspartner:innen: Bürger:innen, Bezirksvertretungen, Umlandgemeinden, Heimgartenvereine, AGES, IAEA, Institute Bologna, Rimini, Montpellier, Universitäten, Medien, Holding Graz, Abteilung für Kommunikation
- Maßnahmen: Info-Kampagnen, Vor-Ort-Termine, schnelle Antwortzeiten, Monitoring-Transparenz => Ziel: hohe Akzeptanz und aktive Mitarbeit.

ALARMPLAN 2026

Auch wenn das Risiko einer autochthonen Übertragung aktuell als gering eingeschätzt wird, muss dieser Fall in diesem Maßnahmenplan mitgedacht werden. Entscheidend ist, dass Stadt und Bevölkerung in einem solchen Szenario eng zusammenarbeiten, um rasch reagieren und Infektionsketten wirksam unterbrechen zu können. Nur ein koordiniertes Zusammenspiel privater Vorsorge und städtischer Interventionsmaßnahmen ermöglicht einen effizienten Schutz der Gesundheit in Graz.



Abbildung 33: Was ist wenn? Grafik: Gesundheitsamt Graz, Schrägansicht: Stadtvermessung Graz

Risikomanagement & Eskalationsplan

Erfolgt erstmalig eine Infektion einer bisher nicht vorkommenden Krankheit innerhalb Österreichs, spricht man von einer lokal erworbenen bzw. autochthonen Übertragung. Laut ECDC und aktuellen epidemiologischen Analysen können in Europa folgende Krankheiten lokal („autochthon“) durch die Asiatische Tigermücke übertragen werden:

- Dengue-Fieber
- Chikungunya-Fieber
- Zika-Virus-Infektion

Diese drei Erkrankungen gelten als die zentralen, realistisch relevanten Aedes-übertragenen Infektionen in Europa, da sie bereits mehrfach lokal übertragen wurden. [ecdc.europa.eu]

Dabei sind die Risikofaktoren:

- Vorhandensein mindestens eines importierten Falles, der das Virus in die lokale Mückenpopulation einbringen kann.
- Reisesaison und starkes Personenaufkommen, wodurch infektiöse Personen häufiger vor Ort auftreten können.
- Stabile und dichte Tigermückenpopulation in der Umgebung, insbesondere in warmen Monaten.
- Günstige Witterungsbedingungen wie anhaltend hohe Temperaturen und Starkregen, die Virusvermehrung und Mückenaktivität fördern.
- Viele Brutstätten im Wohnumfeld (kleine Wasseransammlungen in Gärten, Höfen, Baustellen oder Behältern).
- Hohe Bevölkerungsdichte und dicht verbaute Gebiete, die den Kontakt zwischen Menschen und Mücken erhöhen.
- Verzögerte Diagnose, unerkannte Erkrankung bei untypischem oder mildem Verlauf oder verspätete Meldung eines Falls, wodurch eine unerkannte Weiterverbreitung möglich wird.
- Klimatische Veränderungen, die die Mückensaison verlängern und die Populationsdichte erhöhen.

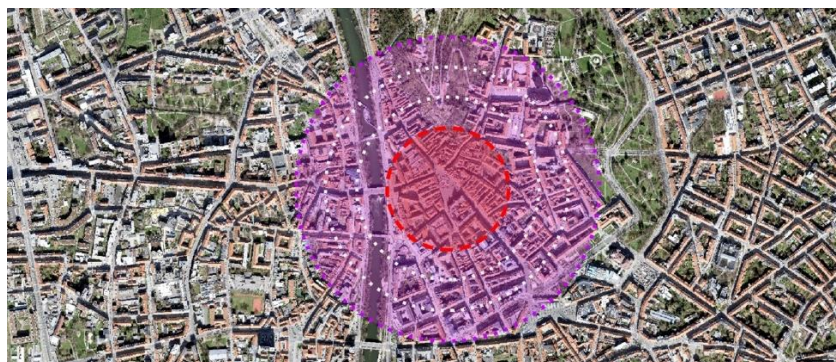


Abbildung 34 & 35: Festlegung | 200m Zone – Räumliche Sofortreaktion (rot) und Erweiterte Überwachungszone (300–500 m) (violett) im Zuge einer autochthonen Übertragung | Grafik: Stadt Graz / Geoinformation

Ziel ist es, **eine Weiterverbreitung sofort zu verhindern**, mögliche Sekundärfälle auszuschließen und das Risiko für die Bevölkerung zu reduzieren.

Der Eskalationsplan umfasst drei Stufen:

Stufe 1 – Alarmierung & Fallbestätigung

- Sofortige Meldung an das Gesundheitsamt und das nationale Meldesystem (EMS)
- Virologische Bestätigung des Indexfalls
- Abklärung: Reiseanamnese → wenn keine Reise:
=> **Verdacht auf autochthone Übertragung.**

Stufe 2 – Sofortmaßnahmen im Umfeld des Indexfalles

(Empfohlen von ECDC-Guidelines und europäischer Praxis bei lokalen Ausbrüchen) ^[ecdc.europa.eu]

a. Räumliche Sofortreaktion (Radius ca. 100 bis 200 m) ^(Abbildung 41)

Das entspricht dem üblichen Aktionsradius der Tigermücke im urbanen Umfeld.

- Tür-zu-Tür-Kontrollen von Brutstätten
- Entfernung oder Behandlung aller potenziellen Brutstätten
- Ausgabe von Informationsblättern an Haushalte im Gebiet
- Larvizid-Behandlung stehender, nicht entfernbarer Gewässer
- BG-Fallen zur Überwachung und fangen von Wildweibchen
- Insektizid-Bekämpfung in Ausnahmefällen (z.B. bei bestätigter Clusterbildung)

b. Schutzmaßnahmen für enge Kontaktpersonen / Nachbarschaft

- Empfehlung zur verstärkten Mückenstichvermeidung (Repellent, Fenster-/Türgitter)
- Aufklärung über Symptome und Meldewege

c. Beschränkungsmaßnahmen für Erkrankte

- Maßnahmen zur Beschränkung von Personen, solange diese ansteckend sind

Stufe 3 – Laufende Maßnahmen während des bestätigten Übertragungsgeschehens

(Basierend auf europäischen Leitlinien und Erfahrungen aus autochthonen Ausbrüchen in Italien, Frankreich und Spanien) ^[ecdc.europa.eu]

Erweiterte Überwachungszone (300 bis 500 m) ^(Abbildung 41)

- Tür-zu-Tür-Kontrollen von Brutstätten
- Entfernung oder Behandlung aller potenziellen Brutstätten
- aktive Fallfindung: Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzt:innen, Notaufnahmen, Labors

a. Medizinische Maßnahmen

- Blutspende-Rückstellung aus dem betroffenen Gebiet (bis Risiko ausgeschlossen ist)
- Information an Kliniken über Symptomatik, Diagnostik und Meldepflichten
- aktive Fallfindung: Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzt:innen, Notaufnahmen, Labors

b. Kommunikationsstrategie

- Rasche, klare Information an die Bevölkerung (ohne Alarmismus)
- Betonung der einfachen Schutzmaßnahmen gegen Stiche

Rechtlicher Rahmen & Datenschutz

Beachtung lokaler Verordnungen, Arbeitssicherheit bei Freisetzen, Datenschutz bei Bürger:innenmeldungen (Mosquito Alert: anonymisierte Karten; kommunale Nutzung im Rahmen der Gesundheitsvorsorge).

- Gesundheitsschutzverordnung
- Kooperation IAEA
- Strategische Unterstützung durch Ministerium
- Fachliche Unterstützung durch die AGES
- Landesnaturschutzbehörde
- Landessanitätsdirektion

Abkürzungen

AGES: Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Österreichs zentrale Gesundheits- und Lebensmittelsicherheitsbehörde)

BMSGPK: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Österreichisches Gesundheitsministerium)

BTI: Bacillus thuringiensis israelensis (Biologischer Wirkstoff gegen Stechmücken-Larven)

IAEA: International Atomic Energy Agency (Internationale Atomenergie-Organisation; Sitz Wien/Seibersdorf)

LSD: Landessanitätsdirektion (Behördliche Gesundheitsabteilung der Steiermark)

SIT: Sterile Insect Technique (Sterile-Insekten-Technik zur Populationskontrolle)

Quellen

Die folgenden Quellen stützen Lagebild, Maßnahmen und Methodik:

- Stadt Graz & IPC/FAO/IAEA (2025): Kurzbericht MRR/SIT Graz – Induzierte Sterilität ~70%, DiD –0,61 Fem./Trap/Day.
- Stadt Graz (Portal): Tigermücken in Graz – FAQs, Ausbreitungs- und Präventionsinfos.
- AGES & Mosquito Alert App: Citizen-Science Meldungen
- EMS (Epidemiologisches Meldesystem zur Erfassung von meldepflichtigen Infektionskrankheiten)
- Geodatenserver der Stadt Graz
- ecdc.europa.eu
- Routentracking der Holding Graz
- Direkte Bürger:innen – Meldungen
- Lokalausgänge und Begehungen

ANHANG

Gestochen – Was nun?

Nach einem Stich hilft es am besten, die Stelle sofort zu kühlen, zum Beispiel mit kaltem Wasser, einem kalten Tuch oder einem Kühlpad. Zusätzlich empfiehlt sich die Verwendung eines Erhitzungs-Pen (Hitzestift), der mit kurzer, gezielter Wärme den Juckreiz rasch reduzieren kann. **Auf KEINEN Fall kratzen!**

Durch Kratzen wird die Haut verletzt, Keime können eindringen und es kann zu Entzündungen, stärkeren Schwellungen und sogar Infektionen kommen – die Beschwerden werden dadurch meist deutlich schlimmer und halten länger an.

Beobachten Sie die Stichstelle in den folgenden Stunden und Tagen: leichte Rötungen oder Schwellungen sind normal. Sollten jedoch ungewöhnlich starke Reaktionen, großflächige Schwellungen, Fieber oder anhaltende Schmerzen auftreten, empfiehlt sich eine medizinische Abklärung.

Wenn Ihnen vermehrt Stiche auffallen oder Sie im Umfeld Larven in stehenden Wasserstellen oder mögliche Brutstätten entdecken, melden Sie dies bitte an das Gesundheitsamt der Stadt Graz – telefonisch unter +43 316 872-3202, per E-Mail an tigermuecke@stadt.graz.at oder über die Mosquito-Alert-App. Jede Meldung hilft, Schwerpunkte schneller zu erkennen und gezielte Maßnahmen in Ihrem Wohngebiet umzusetzen.



Abbildung 36: Unzählige Stiche | Foto: Saskia Kollegger

Empfehlungen Maßnahmen für Gartenbesitzer:innen

Ziel: Brutstätten vermeiden und den Populationsaufbau über die Saison wirksam bremsen.

- Wasser im Garten oder auf Balkonen: Wöchentlich vollständiger Wasserwechsel in Vogeltränken, wöchentliches Leeren von Untersetzern ^(Abbildung 28), Gießkannen und anderen Gefäßen, in denen sich Wasser gesammelt hat.
- Generelles vermeiden von offenen Wasserstellen ^(Abbildungen 27 bis 30) bzw. potenziellen Brutstätten: Gießkannen umdrehen, Scheibtruhen aufgestellt hinstellen, Untersetzer vermeiden, Abdeckplanen spannen, usw.
- Regentonnen mit feinmaschigen Netzen ^(Abbildung 25) oder dichten Deckel abdichten. **(Achtung: Viele Deckel aus dem Baumarkt sind nicht wirklich dicht!)**
- Regenrinnen und Wasserschächte kontrollieren und wenn notwendig reinigen.
- Kleincontainer entfernen (Flaschendeckel, Übertöpfe, Spielzeug).
- Reifen und andere Gegenstände, in denen sich Wasser sammeln kann, trocken lagern.
- Meldungen via Mosquito Alert (Foto und Standort) ^(siehe Meldewege: Abbildung 48) unterstützen die Maßnahmen der Stadt.
- Teilnahme bei Infoveranstaltungen zum Thema "Tigermücke".
- Gefäße, die im Freien mit Wasser gefüllt waren und wo vermutlich Eier ^(Abbildung 26) abgelegt wurden, müssen gründlich gereinigt werden. **(Achtung: Oft werden die Eier der Tigermücke nicht als solche erkannt und als Schmutz abgetan!)**



Abbildung 37: Regentonnen mit feinmaschigen Netzen (unter 2mm) abdecken und z.B. mit Spanngurten befestigen
Foto: Erwin Wieser

UNSER WUNSCH:

IHRE BEREITSCHAFT ZUR „OFFENEN GARTENTÜRE“

Nur in den Gärten können wir mögliche Brutstätten erkennen und notwendige Maßnahmen direkt vor Ort empfehlen bzw. gemeinsam umsetzen.



Abbildung 38: Abgelegte Tigermückeneier einer Ovitrapfalle (Eierfalle) | Foto: Erwin Wieser

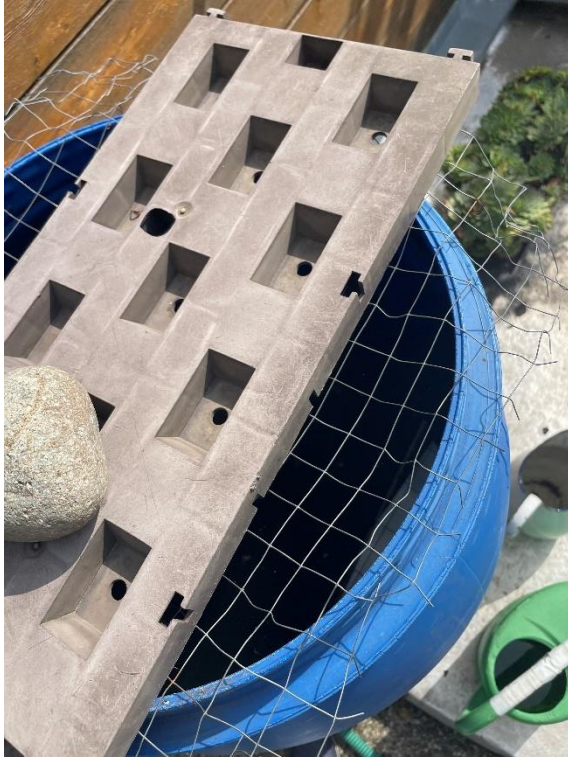


Abbildung 39: **NICHT SO!** Nur feinmaschige Netze helfen effektiv! | Foto: Erwin Wieser



Abbildung 40: Untersetzer entfernen oder regelmäßig entleeren! | Foto: Erwin Wieser



Abbildung 41: **NICHT SO!** Regentonnen komplett verschließen – kleinste Öffnungen ziehen die Tigermücke magisch an! | Foto: Erwin Wieser



Abbildung 42: Kleinstwasserstellen im eigenen Garten erkennen und beseitigen! | Foto: Erwin Wieser

Fallenmonitoring

Für das Tigermücken-Monitoring setzt die Stadt Graz auf zwei wissenschaftlich bewährte Fallentypen: **Ovitrap** (Abbildung 43) und **Sentinel-Fallen** (Abbildung 44). Sie liefern wichtige Hinweise darüber, wo Tigermücken vorkommen, wie stark die lokale Belastung ist und welche Maßnahmen notwendig werden. Damit das Monitoring verlässlich funktioniert, müssen die Fallen regelmäßig betreut werden – dazu gehören der Austausch von Lockstoffen, Wasserwechsel, die Entnahme gefangener Tiere sowie die Überprüfung der Stromversorgung bei elektrisch betriebenen Fallen. Da viele Fallen in Privatgärten stehen, ist der Zutritt zu diesen Grundstücken für die Stadt unverzichtbar.



Abbildung 43: Ovitrap Falle | Foto: Erwin Wieser



Abbildung 44: BG – Sentinel Falle | Foto: Erwin Wieser

Ovitrap – kleine schwarze, mit Wasser gefüllte Behälter (Abbildung 43) – ahmen typische Brutstätten der Tigermücke nach. Die Tiere legen ihre Eier auf ein Holzstäbchen im Inneren ab (Abbildung 26), das, wie das Wasser, regelmäßig kontrolliert und ausgetauscht wird. Diese Ovitrap zeigen, wo die Tigermücke aktiv brütet, und helfen, lokale Schwerpunkte frühzeitig zu erkennen.

Sentinel-Fallen (Abbildung 44) locken erwachsene Mücken über einen speziellen Lockstoff (BG-Lure) an, der Bestandteile menschlichen Schweißes nachahmt. Ein Ventilator erzeugt Unterdruck und hält die Mücken im Inneren fest. Diese Fallen liefern wichtige Daten über die Anzahl und Aktivität erwachsener Tigermücken (Abbildung 45), was für die Einschätzung des Risikos und die Planung von Maßnahmen entscheidend ist.

Nur wenn alle Fallen zuverlässig gewartet werden können und die Standorte zugänglich sind, kann die Stadt Graz ein präzises Lagebild erstellen. Dieses bildet die Grundlage, um Brutstätten gezielt zu beseitigen, SIT-Einsätze sinnvoll zu planen und die Bevölkerung wirksam zu schützen. Die Mithilfe der Grazerinnen und Grazer – insbesondere durch die Erlaubnis zum Zutritt zu Gärten – ist daher ein entscheidender Beitrag zum Erfolg des gesamten Programms.

AUCH HIER IST UNSER WUNSCH:

IHRE BEREITSCHAFT ZUR „OFFENEN GARTENTÜRE“

Nur mit Zutritt in Gärten können wir auf optimale Fallenstandorte zurückgreifen!



Abbildung 45: Gefangene Tigermücken aus einer sogenannten Sentinel-Falle (Lebendfalle) | Foto: IAEA Seibersdorf

Wenn Sie uns die Aufstellung einer Falle auf Ihrem Grundstück ermöglichen möchten, kontaktieren Sie das Gesundheitsamt der Stadt Graz unter
Tel.: +43 316 872-3202 oder per E-Mail an: tigermuecke@stadt.graz.at

BTI (*Bacillus thuringiensis israelensis*)

BTI ist ein biologisch wirkendes Larvizid, das gezielt die Larven von Stechmücken, insbesondere der Tigermücke, abtötet. Der Wirkstoff besteht aus natürlich gebildeten Eiweißkristallen eines Bodenbakteriums, die von den Larven im Wasser aufgenommen werden. Dort wirken sie selektiv im Darm, während Menschen, Haustiere, Fische und andere Tiere nicht beeinträchtigt werden. BTI-haltige Produkte sind für den Einsatz in Österreich zugelassen.

Die Stadt Graz setzt BTI gezielt in Regeneinläufen ^(siehe Städtische Maßnahmen: Punkt c.) und anderen stehenden Wasserbereichen im öffentlichen Raum ein, um die Entwicklung von Stechmückenlarven frühzeitig zu verhindern und lokale Populationen wirksam zu reduzieren. Der Einsatz erfolgt nur dort, wo tatsächlich Larven vorhanden sind, da BTI ausschließlich im Wasser und nur in der Larvenphase wirkt.

Für den privaten Bereich steht BTI überwiegend in Tablettenform zur Verfügung. Sie eignen sich für Regentonnen, Wasserbehälter, kleine Zisternen und unbeabsichtigte Wasseransammlungen.



Abbildung 46: Einbringung von aufgelöstem BTI an der Wasseroberfläche, bei Larvenbefall | Foto: Erwin Wieser

BTI-Produkte sind für den Privatgebrauch hauptsächlich online sowie in gut sortierten Baumärkten erhältlich.

Anwendungsempfehlung für Bürger:innen:

- BTI-Tabletten direkt ins Wasser geben, oder –
- Besonders **sparsam und sehr effektiv** – Tabletten in einem Liter Wasser auflösen und mit einer Blumenspritze direkt auf die Wasseroberfläche aufsprühen ^(Abbildung 46). Bereits 2 bis 3 Sekunden Besprühen einer Regentonne reichen für eine vollständige Wirkung aus. Die so vorbereitete Lösung ist ergiebig und kann so in weiteren potenziellen Brutstätten im gesamten Garten und – bei gemeinsamer Anwendung – sogar in angrenzenden Nachbargärten eingesetzt werden.
- Die Wirkdauer beträgt ca. 3 bis 4 Wochen.
- Nach 3 bis 4 Wochen oder Starkregen sollte die BTI-Einbringung erneut angewendet werden, da der Wirkstoff verdünnt oder ausgeschwemmt werden kann.
- BTI nur anwenden, wenn Larven ^(Abbildungen 24 & 47) sichtbar sind!

Durch die gezielte Anwendung von BTI – kombiniert mit konsequenter Beseitigung und Vermeidung von Brutstätten – können wir gemeinsam einen wirksamen Beitrag zur Eindämmung der Tigermücke in Graz leisten!



Abbildung 47: Tigermückenlarven unter Laborbedingungen | Foto: AGES – Felice Drott

Meldewege

Tigermückensichtungen, Stiche, Larvenfunde im Wasser oder Hinweise auf mögliche Massenbrutstätten können jederzeit direkt beim Gesundheitsamt gemeldet werden – telefonisch unter 0316 872-3202 oder per E-Mail an tigermuecke@stadt.graz.at bzw. unkompliziert über die Mosquito-Alert-App. (Abbildung 48)

Nach jeder Meldung prüft die Stadt Graz die Situation, führt bei Bedarf Lokalaugenscheine durch und plant gezielt Schwerpunktaktionen in den betroffenen Bereichen, um eine weitere Ausbreitung frühzeitig zu verhindern.



Abbildung 48: Grafik-Quelle: <https://www.mosquitoalert.com/>

Alle über die Mosquito-Alert-App gemeldeten Beobachtungen sind öffentlich einsehbar und können jederzeit online abgerufen werden über die **Mosquito-Alert-Map** unter: map.mosquitoalert.com

Infomaterial

Für Fragen rund um die Tigermücke stellt die Stadt Graz umfassendes Informationsmaterial zur Verfügung. Dieses beinhaltet praktische Hinweise zu Präventionsmaßnahmen, zum Erkennen möglicher Brutstätten sowie zu empfohlenen Vorgehensweisen im privaten Umfeld. Die Unterlagen – Folder & Plakate – stehen digital zur Verfügung und können bei Bedarf auch gedruckt bezogen werden.

Gedruckte Exemplare können auf Wunsch kostenlos direkt beim Gesundheitsamt der Stadt Graz angefordert werden:

Tel.: +43 316 872-3202

E-Mail: tigermuecke@stadt.graz.at

Die Stadt Graz lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, diese Informationsmaterialien zu nutzen und weiterzugeben – als wichtigen Beitrag zu einem gemeinsamen, gut informierten Vorgehen gegen die Tigermücke.

Folder – Vorderseite

Folder – Rückseite

Plakat – Brutstätten Vermeidung

Plakat – Brutstätten Vermeidung Friedhof



Tigermücken-Vorkommen in Graz

Die Tigermücken verbreiteten sich vor allem entlang von

Autobahnen, Wasserläufen, in Kleingartenanlagen und Gärten.

Rot: bereits 2021 nachgewiesen

Orange: nachgewiesene Ausbreitung 2022

TIGERMÜCKEN ENTDECKT?

Wenn Sie Tigermückenvorkommen entdecken, einfach fotografieren und bei uns melden. Wir können dank Ihrer Hilfe gezielte Maßnahmen einleiten.

Zeigen Sie uns, wo Tigermücken in Graz vorkommen!

- Downloaden Sie die Mosquito Alert App
- Dokumentieren Sie die Vorkommen mittels Foto
- Uploaden Sie das Foto mit der App



ASIATISCHE TIGERMÜCKE

graz.at/tigermuecken



Gemeinsam achtegeben

Nur mit Ihrer Hilfe können wir eine weitere Ausbreitung eindämmen.

EINE MÜCKENFALLE BAUEN

1. Einen alten Kübel, der nicht mehr nach Plastik riecht, halbvoll mit Regenwasser füllen.
2. Eine Hand voll Heu hineingeben, der Geruch zieht die Stechmücken an.
3. Nach 7 bis 10 Tagen, oder wenn das Gefäß beginnt, sehr unangenehm zu riechen, auf den Kompost oder ins Beet kippen – **nicht in den Gully oder den Abfluss/Kanal.**
4. Wenn die Larven noch nicht geschlüpft sind, entfernen Sie die Mückeneier am Rand des Kübels.
5. Beginnen Sie wieder mit Punkt 1

KONTAKT

Stadt Graz | Gesundheitsamt
Schmiedgasse 26, 8010 Graz
Tel.: +43 316 872-3202
gesundheitsamt@stadt.graz.at
graz.at/gesundheitsamt

Adobe Stock © Timy

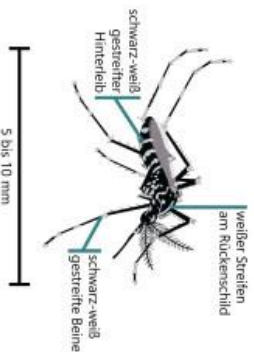


DIE ASIATISCHE TIGERMÜCKE

Durch die Klimaerwärmung können sich Stechmücken wie die Asiatische Tigermücke auch bei uns ausbreiten. Die Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) ist eine, zwischen fünf und zehn Millimeter große, schwarz-weiß gemusterte Stechmücke (*Culicidae*). Sie ernährt sich im Allgemeinen von Pflanzensäften wie Nektar. Nur die Weibchen saugen Blut, weil sie es für die Bildung ihrer Eier brauchen. Dieser lästige Blutsauger gilt auch als gefährlicher Krankheitsüberträger, etwa des Dengue- oder des Chikungunya-Fiebers. Diese Erkrankungen verursachen unter anderem starke Kopf- und Gliederschmerzen.

STECKBRIEF

- Kommt aus den tropischen und subtropischen Wäldern Südost-Asiens und kann mittlerweile auch bei uns überwintern
- Kann tropische Krankheiten übertragen
- Ist schwarz-weiß gemustert
- Ist meist kleiner als 1 cm
- Ist durch Warentransporte und Reisen zu uns gekommen
- Sticht vorwiegend am Tag
- Vermehrt und verbreitet sich ähnlich wie die heimischen Gelsen
- Wird durch Atem, Körpergeruch und Körperwärme angelockt



MASSNAHMEN

Tigermücken können nicht weit fliegen und verbleiben daher in der Nähe ihrer Brutstätte. Lassen Sie in der warmen Jahreszeit kein Wasser im Freien stehen, sondern leeren Sie dieses alle 5 bis 6 Tage aus. Aber nicht in den Gully oder Abfluss, sondern auf die Wiese oder auf den Kompost. Zusätzliche Hilfe zum Abdecken von offenen Gefäßen bieten Insektenschutznetze mit maximal 2 Millimetern Maschenweite. Dort, wo diese Maßnahmen nicht ausreichen oder nicht möglich sind, z. B. bei Regenfässern und der Kanalisation, können Sie zur Mückenbekämpfung auch natürliche und chemisch modifizierte Substanzen wie z. B. *Bacillus thuringiensis israelensis* (Bti) oder Produkte auf Basis von Polydimethylsiloxan verwenden.

Tragen Sie lange, helle Kleidung und/oder verwenden Sie Insektenschutzmittel (Repellentien) zum Auftragen auf Haut oder Bekleidung.



BRUTSTÄTTEN DER TIGERMÜCKE

Die Tigermücke klebt ihre Eier oberhalb der Wasseroberfläche an. Die Larven schlüpfen, wenn der Wasserspiegel steigt und die Eier unter Wasser geraten, oft erst Monate nach der Eiablage. Die Eier sind sehr widerstandsfähig und überstehen auch Trockenheit und den Winter

BRUTSTÄTTEN NACHHALTIG VERMEIDEN

- **Blumenuntersetzer, Vogeltränken, Futternäpfe:** regelmäßig ausleeren
- **Gießkannen, Kübel, Scheibruben:** ausleeren und umgedreht abstellen
- **Planschbecken, Spielzeug:** regelmäßig ausleeren, abdecken
- **Alte Flaschen, Dosen, Gläser, Plastiksäcke:** ordnungsgemäß entsorgen
- **Abdeckplanen:** Wasseransammlungen entfernen
- **Autoreifen, Geräte, Maschinen:** nicht unter freiem Himmel lagern
- **Regenrinnen und Gullys:** regelmäßig reinigen
- **Plastikessel:** kippen/schrägstellen
- **Leere Baumhöhlen:** inspizieren (Nester) und wenn sie leer sind mit Sand füllen
- **Biotope:** natürliche Fressfeinde beherbergen (z. B. Fische)
- **Regenwassertonnen:** regelmäßig entleeren (mindestens wöchentlich); mit einem feinschichtigen Netz (Moskitonez) abdecken
- **Vasen im Freien (Friedhof):** 2 × wöchentlich leeren, feuchten Sand oder harzidhaltiges Wasser verwenden
- **Überwinterung verhindern:** Behälter, in denen sich Wasser sammeln kann, sollen vor dem Winter gründlich gereinigt werden.

KEINE CHANCE DEN (TIGER-)MÜCKEN

Wie Sie Brutstätten vermeiden können

Tigermücken können Krankheiten übertragen, sind tagaktiv und aggressiv. Sie legen ihre Eier am Rand von stehendem Wasser ab. Auch kleine Wasserstellen bieten potenzielle Brutstellen. Bitte helfen Sie mit, eine rasante Verbreitung zu verhindern. Vermeiden Sie darum stehendes Wasser im Freien und entleeren Sie einmal pro Woche kleine Wasserbehälter.



UNTERSETZER AUSLEEREN

Leeren Sie Topfuntersetzer einmal pro Woche aus: aber **nie in Gullys oder Schächte**, sondern in die Wiese oder auf den Kompost.



MÜLL GUT VERSCHLIESSEN

Deponieren Sie Ihren Müll im Freien in einer gut verschließbaren Tonne, unter Dach oder entsorgen Sie den Müll sofort.



AUFRECHT UND UNTER DACH

Stellen Sie Scheibrühen oder andere Gegenstände, in denen sich Wasser sammeln kann, auf oder stellen Sie diese Gegenstände unter Dach.



UMGEDREHT UND TROCKEN

Stellen Sie Gießkannen oder Eimer umgedreht ab. Regentonnen gut zudecken oder ein feinmaschiges Netz (max. 2mm) verwenden und regelmäßig reinigen.



PLANEN FEST SPANNEN

Bringen Sie Abdeckplanen so an, dass sich kein Wasser ansammeln kann.



ABLÄUFE SÄUBERN

Halten Sie Dachrinnen und Einlaufschächte sauber, damit das Wasser abfließen kann.



BECKEN ENTLEREN

Entleeren Sie Planschbecken einmal pro Woche. Anders als in Garten- und Schwimmteichen leben hier keine natürlichen Fressfeinde der Tigermücken.



ÜBERWINTERUNG VERHINDERN

Behälter, in denen sich Wasser sammeln kann, vor dem Winter gründlich reinigen. Die Eier können nämlich auch im Trockenen überleben.



VOR STICHEN SCHÜTZEN

Versehen Sie Fenster und Türen mit feinmaschigen Insektenschutzgittern, tragen Sie lange, helle Kleidung und verwenden Sie Insektenschutzmittel.

SIE HABEN TIGERMÜCKEN ENTDECKT?

Einfach die Mosquito Alert App downloaden, Foto machen und hochladen. Mehr Informationen gibt's unter graz.at/tigermuecke



Stadt Graz | Gesundheitsamt, Schmiedgasse 26, 8011 Graz | Tel.: +43 316 872-3202 | gesundheitsamt@stadt.graz.at | graz.at/gesundheitsamt

GRAZ

KEINE CHANCE DEN (TIGER-)MÜCKEN

Wie Sie Brutstätten vermeiden können

Tigermücken können Krankheiten übertragen, sind tagaktiv und aggressiv. Sie legen ihre Eier am Rand von stehendem Wasser ab. Auch kleine Wasserstellen bieten potenzielle Brutstellen. Bitte helfen Sie mit, eine rasante Verbreitung zu verhindern. Vermeiden Sie darum stehendes Wasser im Freien und entleeren Sie einmal pro Woche kleine Wasserbehälter.



UNTERSETZER AUSLEEREN

Leeren Sie Topfuntersetzer einmal pro Woche aus; aber **nie in Gullys oder Schächte**, sondern in die Wiese oder auf den Kompost.



MÜLL GUT VERSCHLIESSEN

Deponieren Sie Ihren Müll im Freien in einer gut verschließbaren Tonne, unter Dach oder entsorgen Sie den Müll sofort.



AUFRECHT UND UNTER DACH

Stellen Sie Scheibtruhren oder andere Gegenstände, in denen sich Wasser sammeln kann, auf oder stellen Sie diese Gegenstände unter Dach.



UMGEDREHT UND TROCKEN

Stellen Sie Gießkannen oder Eimer umgedreht ab. Regentonnen gut zudecken oder ein feinmaschiges Netz (max. 2mm) verwenden und regelmäßig reinigen.



PLANEN FEST SPANNEN

Bringen Sie Abdeckplanen so an, dass sich kein Wasser ansammeln kann.



ABLÄUFE SÄUBERN

Halten Sie Dachrinnen und Einlaufschächte sauber, damit das Wasser abfließen kann.



BECKEN ENTLEEREN

Entleeren Sie Planschbecken einmal pro Woche. Anders als in Garten- und Schwimmteichen leben hier keine natürlichen Fressfeinde der Tigermücken.



ÜBERWINTERUNG VERHINDERN

Behälter, in denen sich Wasser sammeln kann, vor dem Winter gründlich reinigen. Die Eier können nämlich auch im Trockenen überleben.



VOR STICHEN SCHÜTZEN

Versehen Sie Fenster und Türen mit feinmaschigen Insektenschutzgittern, tragen Sie lange, helle Kleidung und verwenden Sie Insektenschutzmittel.

SIE HABEN TIGERMÜCKEN ENTDECKT?

Einfach die Mosquito Alert App downloaden, Foto machen und hochladen. Mehr Informationen gibt's unter graz.at/tigermuecke



Stadt Graz | Gesundheitsamt, Schmiedgasse 26, 8011 Graz | Tel.: +43 316 872-3202 | gesundheitsamt@stadt.graz.at | graz.at/gesundheitsamt

GRAZ

KEINE CHANCE DEN (TIGER-)MÜCKEN

Wie Sie Brutstätten vermeiden können

Tigermücken können Krankheiten übertragen, sind tagaktiv und aggressiv. Sie legen ihre Eier am Rand von stehendem Wasser ab. Auch kleine Wasserstellen bieten potenzielle Brutstellen. Bitte helfen Sie mit, eine rasante Verbreitung zu verhindern. Vermeiden Sie darum stehendes Wasser im Freien und entleeren Sie einmal pro Woche kleine Wasserbehälter oder füllen diese mit feuchten Sand.



STEHENDES WASSER VERMEIDEN

Wasser aus Grabkerzen, Vasen, Laternen oder Schalen bitte in die Wiese oder auf den Kompost leeren, aber nie in Gullys oder Schächte.



UMGEDREHT UND TROCKEN

Stellen Sie Gießkannen oder Eimer umgedreht ab.



UNTERSETZER AUSLEEREN

Leeren Sie Topfuntersetzer etwa einmal pro Woche aus.

SIE HABEN TIGERMÜCKEN ENTDECKT?

Einfach die Mosquito Alert App downloaden, Foto machen und hochladen. Mehr Informationen gibt's unter graz.at/tigermuecke



Stadt Graz | Gesundheitsamt, Schmiedgasse 26, 8011 Graz | Tel.: +43 316 872-3202 | gesundheitsamt@stadt.graz.at | graz.at/gesundheitsamt

GRAZ

KEINE CHANCE DEN (TIGER-)MÜCKEN

Wie Sie Brutstätten vermeiden können

Tigermücken können Krankheiten übertragen, sind tagaktiv und aggressiv. Sie legen ihre Eier am Rand von stehendem Wasser ab. Auch kleine Wasserstellen bieten potenzielle Brutstellen. Bitte helfen Sie mit, eine rasante Verbreitung zu verhindern. Vermeiden Sie darum stehendes Wasser im Freien und entleeren Sie einmal pro Woche kleine Wasserbehälter oder füllen diese mit feuchten Sand.



STEHENDES WASSER VERMEIDEN

Wasser aus Grabkerzen, Vasen, Laternen oder Schalen bitte in die Wiese oder auf den Kompost leeren, aber nie in Gullys oder Schächte.



UMGEDREHT UND TROCKEN

Stellen Sie Gießkannen oder Eimer umgedreht ab.



UNTERSETZER AUSLEEREN

Leeren Sie Topfuntersetzer etwa einmal pro Woche aus.

SIE HABEN TIGERMÜCKEN ENTDECKT?

Einfach die Mosquito Alert App downloaden, Foto machen und hochladen. Mehr Informationen gibt's unter graz.at/tigermuecke



Stadt Graz | Gesundheitsamt, Schmiedgasse 26, 8011 Graz | Tel.: +43 316 872-3202 | gesundheitsamt@stadt.graz.at | graz.at/gesundheitsamt

GRAZ

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Foto: Erwin Wieser	1
Abbildung 2: Eine Tigermücke bei der Eiablage über dem Wasserrand Foto: Erwin Wieser	2
Foto Seite 5 Mag. Robert Krotzer © Antonia Renner	4
Abbildung 4: Eine weibliche Tigermücke bei der Eiablage über dem Wasserrand Foto: Erwin Wieser	4
Foto Seite 6: Dr. Eva Winter © Stadt Graz/Fischer	5
Abbildung 6: Eine weibliche Tigermücke bei der Blutmahlzeit Foto: Erwin Wieser	5
Foto Seite 7: Erwin Wieser © Lisa Pieter	6
Abbildung 8: Potenzielle Brutstätten aufspüren und beseitigen Foto: Erwin Wieser	6
Abbildung 9: Erkennungsmerkmale der Asiatischen Tigermücke Quelle: AGES	8
Abbildung 10: Zwei weibliche Tigermücken bei der Eiablage am Wasserrand in einer Regentonne Foto: Erwin Wieser	9
Abbildung 11: Ausbreitungs- und Schwerpunktgebiete 2021 bis 2024 Grafik: Gesundheitsamt, Karte: 3D Stadtmodell	10
Abbildung 12: Mosquito Alert App Meldungen 2021 Grafik: Geoinformation Graz	11
Abbildung 13: Mosquito Alert App Meldungen 2022 Grafik: Geoinformation Graz	11
Abbildung 14: Mosquito Alert App Meldungen 2023 Grafik: Geoinformation Graz	11
Abbildung 15: Mosquito Alert App Meldungen 2024 Grafik: Geoinformation Graz	11
Abbildung 16: Auswertung der Monitoring Daten im Kontrollgebiet "Graz West" ... Grafik: Gesundheitsamt Graz	12
Abbildung 17: Starker Anstieg des Tigermückenvorkommen in den Monaten Juni ... Foto: Erwin Wieser	13
Abbildung 18: Eine sterilisierte männliche Tigermücke Foto: Stadt Graz/Fischer	14
Abbildung 19: SIT – Projekt Aussetzung von sterilisierten Tigermückenmännchen Foto: Stadt Graz/Fischer	15
Abbildung 20: Die Eischlupfraten im Vergleich Aktionsgebiet (AG) vs. Kontrollgebiet (KG) ... Grafik: IAEA Seibersdorf	16
Abbildung 21: Die gefangenen Wildweibchen im Vergleich Aktionsgebiet (AG) ... Grafik: IAEA Seibersdorf	17
Abbildung 22: Beseitigen von Wasserstellen im Garten - EINFACH & EFFIZIENT Foto: Erwin Wieser	18
Abbildung 23: Dokumentation der Aktivitäten 200m Schwerpunktradius (rot) mit... Grafik: Geoinformation Graz	19
Abbildung 24: Larvenfund bei einem Lokalaugenschein: Unzählige Larven... Foto: Erwin Wieser	20
Abbildung 25: Regentonnen mit feinmaschigen Netzen (unter 2mm) abdecken und z.B. mit... Foto: Erwin Wieser	34
Abbildung 26: Abgelegte Tigermückeneier einer Ovitrapfalle (Eierfalle) Foto: Erwin Wieser	35
Abbildung 27: NICHT SO! Nur feinmaschige Netze helfen effektiv! Foto: Erwin Wieser	36
Abbildung 28: Untersetzer entfernen oder regelmäßig entleeren! Foto: Erwin Wieser	36
Abbildung 29: NICHT SO! Regentonnen komplett verschließen – kleinste Öffnungen... Foto: Erwin Wieser	36
Abbildung 30: Kleinstwasserstellen im eigenen Garten erkennen und beseitigen! Foto: Erwin Wieser	36
Abbildung 31: Gartenbegehungen durch Mitarbeiter:innen des Gesundheitsamtes der Stadt Graz Foto: Erwin Wieser	21
Abbildung 32: Breite Öffentlichkeitsarbeit über viele Kommunikationswege Ausschnitt: ORF Steiermark	22
Abbildung 33: Sofortmaßnahmen mit Bürger:innen im eigenen Garten nach dem Motto... Foto: Erwin Wieser	23
Abbildung 34: Aktive Larvenbekämpfung durch BTI Einbringung in Regeneinlaufschächten... Foto Holding Graz	24
Abbildung 35: Pilotprojekt ZikaSeal™	24
Abbildung 36: Biogents Profi-Mückenfallen für den öffentlichen Raum Quelle: Biogents AG	25
Abbildung 37: Schwerpunktfestlegung aufgrund räumlicher Analysen, auf... Dichteanalyse: Stadtvermessung Graz	26
Abbildung 38: Vernetzung mit Umlandgemeinden Quelle: https://austria-forum.org	27
Abbildung 39: Was ist wenn? Grafik: Gesundheitsamt Graz, Schrägansicht: Stadtvermessung Graz	29
Abbildung 40 & Abbildung 41: Festlegung 200m Zone – Räumliche... Grafik: Stadt Graz/Geoinformation	30
Abbildung 42: Unzählige Stiche Foto: Saskia Kollegger	33
Abbildung 43: Ovitrap Falle Foto: Erwin Wieser	37
Abbildung 44: BG - Sentinel Falle Foto: Erwin Wieser	37
Abbildung 45: Gefangene Tigermücken aus einer sogenannten Sentinel-Falle (Lebendfalle) Foto: IAEA Seibersdorf	38
Abbildung 46: Einbringung von aufgelöstem BTI an der Wasseroberfläche, bei... Foto: Erwin Wieser	39
Abbildung 47: Tigermückenlarven unter Laborbedingungen Foto: AGES - Felice Drott	40
Abbildung 48: Mosquito ALert App Grafik: Quelle: https://www.mosquitoalert.com/	41

Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Graz, im März 2026